

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 240.

Sonnabend, 14. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Spalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Durch die anhaltenden Regengüsse in der letzten Zeit ist vielfach die Erde von den Wegen in die Seitengräben gespült worden, jedoch diese infolge des hierdurch herbeigeführten verschlammten Zustandes das Wasser, nicht wie erforderlich, abzuführen vermögen, andererseits ist aber auch zu bemerken gewesen, daß die hier und da vorhandenen Graswucherungen auf den Wegebänken den Abfluß des Wassers von den Wegebänken in die Gräben hindern.

Die Wegebaupflichtigen erhalten deshalb unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 6. Mai 1899 Aufforderung, die Seitengräben, wo nötig, gehörig zu räumen, die Graswucherungen — außer dem planmäßig alljährlich vorzunehmenden Abmähen — an den Stellen, wo es sich als nötig erheischt, zu beseitigen, schließlich auch, um die Fortführung des Wassers möglichst zu fördern, die vorhandenen Schleusen und Ueberbrückungen zu räumen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 10. Oktober 1905.

Dienstag, den 17. Oktober 1905, vorm. 11 Uhr,
kommen in Riesa 1 Jauchentrolle, 1 großer Steinwagen, 1 Brettwagen mit Rasten und 1 Mistwagen mit Leitern und Ketten gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Besammlung der Bieter im Restaurant zum „Engel“.
Riesa, den 12. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gasthose zum „grünen Wald“ in Kleintrebnitz sollen
Mittwoch, den 18. Oktober 1905, vorm. 11 Uhr,
1 Wäscherolle, 19 Flaschen Wein, 5 Flaschen Cognac und 1 brauner Schreibtisch gegen
sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen.
Riesa, 12. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

In Riesa kommen
Donnerstag, den 19. Oktober 1905, vorm. 10 Uhr,
4 Cementrohrformen, 1 Cementplatten-, 1 Auszieh- und 1 Rührschiff, 1 Fahrrad und
1 Tafelwagen mit Federn gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Besammlung der Bieter im Restaurant zum Engel, Poppitzerstraße 33.
Riesa, 12. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das auf 3. Quartal fällig gewesene Schulgeld ist spätestens bis zum 25. d. Mt. bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren an Unterzeichneten zu entrichten.
Grüßa, d. 14. Oktober 1905

A. Ganssch, Kassierer.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh kauft das Kgl. Proviantamt Riesa.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Oktober 1905.

— (Se. Maj. der König wird sich Montag, den 16. Oktober nach Taxis zu den Jagden begeben und am 24. Oktober nach Dresden zurückkehren. — Prinz Johann Georg von Sachsen hat heute früh die Rückreise von Wien nach Dresden angetreten.

— Zur Eröffnung des Landtages erläßt das Königl. Hofmarschallamt folgende Ansage: Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs wird die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 1 Uhr in dem Thronsaal des Königl. Schlosses stattfinden. Die Herren Staatsminister, die Herren des Königl. Hofstaates, sowie die Herren der ersten und zweiten Klasse der Hofrangordnung, ingleichen die nicht im Dienste befindlichen Königl. Kammerherren versammeln sich nachmittags 12 Uhr 45 Minuten im Studiensaal der zweiten Etage des Königl. Schlosses, um Sr. Majestät dem Könige vorzutreten bezw. zu folgen, wenn allerhöchst dieselben sich zum Throne begeben und von da zurückkehren. Die Herren der dritten, vierten und fünften Klasse der Hofrangordnung, sowie die am Königl. Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit Inbegriffenen einheimischen Herren, welche dieser Feierlichkeit beizuwohnen wollen, versammeln sich nachmittags 12 Uhr 30 Minuten in den Paradesälen der zweiten Etage des Königl. Schlosses, begeben sich dann in den Thronsaal, woselbst ihnen Plätze angewiesen werden. Anzug: Die Herren vom Militär: Uniform oder Hofkleid (Gala). Die Herren vom Militär: Paradeanzug. Jede Trauer wird abgelegt.

— Die Vorbereitungen zur Lotterie des Albertvereins schreiten rüstig vorwärts. Der Ankauf der Gewinne, welcher ausschließlich in Riesaer Geschäften bewirkt wird, hat begonnen. Damit die mit diesem Ankauf betrauten Damen einen Ueberblick haben können, ist es wünschenswert, daß die der Lotterie freundlichst zugedachten Zuwendungen und Geschenke baldigst, etwa bis zum 20. Oktober abgeliefert oder angemeldet werden.

— Das Königreich Sachsen, das einen Oberlandesgerichtsbezirk, sieben Landgerichte, und 107 Amtsgerichte umfaßt, zählte anfangs dieses Jahres 4 202 216 Gerichtsteilnehmer. Die Zahl der Richter betrug 228, die der Rechtsanwältinnen 775.

— Im Monat August sind auf deutschen Eisenbahnen 13 Entgleisungen auf freier Bahn, 13 Entgleisungen auf Stationen, 4 Zusammenstöße auf freier Bahn und 12 Zusammenstöße auf Stationen vorgekommen. Dabei wurden 10 Reisende und 6 Bahnbedienstete getötet und 20 Reisende und 10 Bahnbedienstete verletzt.

— In der gestrigen Besamung des Landeskulturrats wurde u. a. auch über die Beschränkung des Arzneimittelbezuges für Tierärzte verhandelt. Berichterstatter war Herr Geh. Oekonomenrat Steiger Kleinbauern. — Unter dem 8. März d. J. hat das Königl. Ministerium des Innern folgende Verordnung, das Dispensieren tierärztlicher Arzneimittel durch Tierärzte betreffend, erlassen: „Alle Arzneimittel und Arzneistoffe,

welche Tierärzte für die in ihrer Behandlung befindlichen Tiere selbst dispensieren, dürfen nur aus deutschen Apotheken und nicht von Drogeristen und anderen Händlern bezogen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.“ — Als Heilmittel dienende Stoffe, die in den der Kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 heillegenden Verzeichnissen nicht aufgeführt sind, waren bisher im Königreiche Sachsen dem freien Verkehr überlassen, durften also auch von Drogeristen und anderen Händlern verkauft werden. Durch die obige Verordnung werden die Heilmittel verteuert und dies ist nicht danach angetan, den kleinen Landwirt zu veranlassen, sich stets an approbierte Tierärzte zu wenden, läßt es ihm vielmehr leicht vorteilhafter erscheinen, zur Behandlung seiner Tiere einen Empiriker heranzuziehen. Dies würde auch im Interesse der Hebung der Viehzucht sehr zu beklagen sein. Es wird daher beantragt,

an das Königl. Ministerium des Innern das Ansuchen zu stellen, die Verordnung vom 3. März 1905, das Dispensieren tierärztlicher Arzneimittel durch Tierärzte betreffend, aufzuheben. — Herr Sehelmer Regierungsrat Kunze ergriff zu diesem Punkte das Wort. Die betr. Verordnung sei erlassen, um den Landwirten gute Arzneimittel zu sichern. Die Drogenhandlungen seien nicht in der Nähe wie die Apotheken dazu verpflichtet, die Reinheit ihrer Mittel zu gewährleisten. Er empfahl, erst abzuwarten, ob nicht die Apotheken die Mittel zu einem so billigen Preise hergeben würden, daß die Mehrbelastung nicht sehr bemerkbar wäre. Die absolute Reinheit der Mittel sei ein Äquivalent für die etwas höheren Kosten. — Dies verneinte der Berichterstatter und die Versammlung erklärte sich daraufhin mit dem Antrage einstimmig einverstanden.

— Bei der Feldpost hat neuerdings der Paketverkehr einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen. Im letzten Vierteljahr sind nicht weniger als 9751 Feldpostpakete von Hamburg nach Südwesafrika verschickt worden. Es waren dazu 1085 Säcke notwendig, die 13 verschiedene Schiffe mitgegeben worden sind. Einzelne Dampfer, wie der Extradampfer „Hornsee“ vom 28. August, beförderte 2012 Stück, „Professor Boermann“ am 17. September 1857 Stück. Seit der letzten Weihnachtspost im Jahre 1904 mit 3263 Stück, sind dies die stärksten Paketposten seit dem Bestehen der dritten deutschen Feldpost. Im ganzen hat die Feldpost seit Januar 1904 43 546 Feldpostpakete nach Afrika befördert. Die Feldpost hat jetzt eine gewisse Weichmütigkeit angenommen. Im letzten Vierteljahr wurden 504 000 Briefe und Postkarten, sowie 9900 Postanweisungen befördert. Seit dem Bestehen der dritten deutschen Feldpost hat das Marinepostbureau in Berlin für diese 3/4 Millionen Briefsendungen und Zeitungen bearbeitet.

Dresden, 13. Oktober. Das Landgericht verurteilte heute mittag die „Schiffsfeldlerin“ Alma Marie Heyne (geb. 1862 in Dargau) zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte ihre Freundin, eine Privota Jauermed, mit der sie gemeinsam eine Villa in Oberloschwitz bewohnte, durch

fortgesetzte Täuschungen (fingierte Papiere, Briefe usw.) um ihr ganzes Vermögen gebracht. Die Verurteilung geschah auf Grund schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung.

SS Dresden, 14. Oktober. Vor etwa drei Jahren wurde in Dresden ein Transportunternehmen gegründet, das dem Personenverkehr zwischen Dresden—Kloßche und umgekehrt dienen sollte. Unternehmer war der Inhaber der Dresdner Geschäfts-, Luxus- und Straßenbahnwagenfabrik Karl Johann Theodor Christoph Stoll. Derselbe baute mehrere äußerst schwerfällige Motorwagen, die jedoch das neue für sich hatten, daß sie sich nicht auf Schienen, sondern auf der platten Straßenoberfläche fortbewegten. Diese Einrichtung war allerdings eine Neuerung und die gleichlose Dresdner Heidebahn wurde infolgedessen von Verwaltungsbeamten aus verschiedenen Städten und selbst aus dem Auslande in Augenschein genommen. Das Unternehmen wurde mit großem Pomp eröffnet. Die Hoffnungen, die der Unternehmer auf das neue Verkehrsmittel gesetzt hatte, erfüllten sich jedoch nicht. Die Frequenz blieb hinter dem Voranschlag bei weitem zurück, die Wagen waren überaus unpraktisch gebaut und verursachten bei der Fahrt einen Höllenlärm, so daß selbst die Einwohner von Kloßche auf das Beförderungsmittel verzichteten. Da es dem Unternehmer auch an dem nötigen Betriebskapital fehlte, so war der Bestand nur von kurzer Dauer und im Juli 1904 brach über das Unternehmen der Konkurs aus. Die Unternehmer Stoll und sein Sohn als eingetragene Teilhaber der Dresdner Heidebahn verarmten vollständig. Stoll sen. mußte selbst den Offenbarungseid leisten. Der Konkursverwalter stellte dann im Laufe des Konkursverfahrens fest, daß die Geschäftsbücher des Unternehmens derart unordentlich geführt waren, daß dieselben keine Uebersicht über die Vermögensverhältnisse des Unternehmens gewährten. Auch hatte Fabrikant Stoll, dessen Sohn inzwischen nach Wien verzogen ist, nicht einmal die vorgeschriebene Eröffnungsbilanz gezogen. Er hatte sich daher wegen Vergehens gegen die Konkursordnung vor der 6. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten, wofür letzteres ihn zu 50 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilte. Sein Sohn konnte wegen Abwesenheit nicht zur Verantwortung gezogen werden.

SS Dresden, 14. Oktober. In einer wenig beneidenswerten Lage befand sich vor einigen Abenden ein Straßenbahnkassierer der Linie Dresden-Cotta („Schusterhaus“). Zwei angetrunkene junge Leute wurden von einem Kollegen des Kassierers von der Mitfahrt ausgeschlossen und aus Wut über diese Zurückweisung griffen sie in der Nähe des „Schusterhauses“ den betreffenden Kassierer an. Der Begleiter des Weiwagens eilte aber seinem Kollegen zu Hilfe, der dann, als er von seinen Angreifern besetzt war, mit dem Motorwagen weiterrief. Nun wendeten sich die beiden Leute gegen den zurückgebliebenen Kassierer und gingen ihm derartig zu Leibe, daß der letztere sich genötigt sah, eine im Motorwagen befindliche Weichenstange als Waffe zur Abwehr seiner Angreifer zu benutzen. Es kam zu einem regelrechten Kampfe, wobei die Angreifer aber den Kürzeren zogen und mehrere Verletzungen am Kopfe

Station an der Nordwestspitze des Reiches gewählt. Nord-... ist der Endpunkt der preussischen Bahn ins Nordosten...

Ein Deserteur als Erbe. Seltene Schicksale machte ein ungarischer Kavalleriesoldat Josef Szivos durch...

Ein Ritter um die Welt hat vor einigen Tagen der Rittergutsbesitzer R. preussischer Reserveoffizier...

Der dankbare alte Herr. In der Berliner Straßenbahn und in den Bügen der Hochbahn begegnet...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Oktober 1905. Berlin. Die Friedensverhandlungen in der Elektrizitätsindustrie...

len, das Deutschland von Großbritannien informiert worden ist, dass die Frage eines Bestandsangebotes...

Singefandt. Das Kaiser-Panorama, Hauptstraße 20, dieses eigenartige Kunstinstitut, welches alle Länder und schönsten Gegenden...

Betterwart. Barometerstand. Wetterprognose für den 15. Oktober. (Orig.-Mittteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Betterwart. Barometerstand. Wetterprognose für den 15. Oktober. (Orig.-Mittteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Betterwart. Barometerstand. Wetterprognose für den 15. Oktober. (Orig.-Mittteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 14. Oktober 1905. Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates.

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Gegründete Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgerlicher Wertpapiere. Kaiser-Panorama, Mexiko.

Younger Mann sucht einf. möbl. Zimmer mit Mittagstisch. Suche möglichst per sofort fröhliches junges Mädchen. Verkäuferin-Gesuch. Neue saure Gurken. Ernst Schäfer Nachf. Kraut. Nieser, Hauptstr. 20, parterre.



Die Pflanzzeit der

Obstbäume

hat begonnen.

Offiziere hierin meine großen Vorräte Hochstämme, Pyramiden, Busch- und Formobst.

Gleichzeitig Übernahme Neuanlage und Pflege von Billengärten und Obstanlagen.

Man verlange Katalog gratis und franko zugesandt.

Baum-, Rosen- und Gehölz-Schulen von **Alfred Büttner**
Pausitz-Riesa.

Tanz- und Anstandslehre-Kursus Weida.

Zur gefl. Kenntnisnahme teile ich mit, daß nächsten Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr im Saalhof zu Weida ein Tanz- und Anstandslehre-Kursus beginnt. Werte Interessenten wollen sich gefl. daselbst melden.
Hochachtungsvoll
F. Thieme, Tanzlehrer.

frischen Rauchlachs, 1,80 M.
frische Pieler Büdlinge
empf. Fischhandlung Carlsstr.

ff. geräuch. Kal
ff. geräuch. Seringe
täglich 2 mal frisch
ff. Büdlinge
täglich frisch
ff. russ. Sardinen
à Pfund 22 Pf.
bei 5 Pfund 20 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Lamm's Restauration, Röderau

empfiehlt morgen Sonntag Schinken in Brotteig sowie Kaffee, ff. Rädergebäckenes und gutgepflegte Biere. Um regen Besuch bittet
Hermann Lamm.

Gesangverein „Sängerkränz“

Umständehalber Singstunde des gemischten Chores erst Mittwoch abend punkt 1/9 Uhr. Männerchor Montag abend punkt 1/9 Uhr.
Der Vorstand.

Schneider-Znunft Riesa.

Montag, den 16. d. M. nachmittags 4 Uhr
Quartalsversammlung im Hotel Bettiner Hof.

Tagesordnung:
1. Verschiedene Eingänge.
2. Aufnahme der noch nicht aufgenommenen Lehrlinge.
3. Kassieren der Quartalsgelber.
4. Freie Anträge.
Auf § 22 des Statuts mache aufmerksam. Um recht pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet der Obermeister.

Schlosskeller.

Morgen Sonntag
Kellerfest mit humoristischer Unterhaltung.
Dazu ladet freundlichst ein
E. Joppe.

Hafenschänke Gröba.

Morgen Sonntag
große Karnuffelbelustigung
verbunden mit musikalischer Unterhaltung, ausgeführt von der Hauskapelle. — ff. Speisen und Getränke.
Es ladet ergebenst ein
Paul Sewald.

Feinste neue Braunschweiger Gemüse-Konserven,

krumme, volle Packung,
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Ernst Schäfer Nachf.



Ideal 2 ist ein praktischer und im Betrieb billiger Wand-Gas-Badesen (sofort heißes Wasser). Als Schnellwasser-Erhitzer für Herren Ärzte, Zahnärzte, Friseure, große Haushaltungen, Hotels etc. fast unentbehrlich. Preis Mk. 54.—
Boll's Badewanne, auch als Sitz-, Kumpfwanne zu verwenden, gibt mit Ideal 2 eine praktische, billige und leicht transportable Badeeinrichtung. Preis der Wanne Mk. 27.—
Max Weiss, Inflationen-Geschäft.
Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Gestern vormittag 1/11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Vater, der Schmiedemeister
Clemens Seyffert in Gröba.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/3 Uhr statt.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag
grosse schneidige Militär-Ballmusik.

Die neuesten Tänze. Der schätze Damenkor.
Tanzarten am Buffet zu haben.
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen
Clemens Büschmann.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: —

„Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das arzneilich wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Führt auch bis jetzt jeder tiefere Einblick in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der Koffeinwirkung, so kann die tagtägliche Anreizung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für dasselbe verlaufend gedacht werden“

„Die Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt. Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Aufnahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die hohe Wirksamkeit und „Siftigkeit.“

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilberten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten“

„Trotzdem könnte aber eine Aufklärung in dem Sinne nur zum Nutzen des Publikums ausschlagen, daß auch der Kaffeeausguf nur als ein Anregungsmittel beurteilt werden darf und daher auch nur als ein Anregungsmittel genommen werden sollte und daß ihm jeder Nährwert abgeht.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Aus diesen unzweideutigen Äußerungen unserer höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor, nämlich: daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheits-schädlicher Eigenschaften sich nicht zum regelmäßigen täglichen Genuß für nervöse Personen, Kinder und Kranke eignet und deshalb — das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus — durch ein anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitsdienliches Getränk ersetzt werden muß. Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile erster Autoritäten und Ärzte — Kathreiners Malzkaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränktes mit dem anregenden würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei dem echten „Kathreiner“ der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paleten verkauft wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarres Kneipp als Schutzmarke tragen. — Man beherzige diese wichtigen Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 15. Oktober
grosse öffentl. Ballmusik.
Ergebenst ladet ein
R. Stejner.

Der beste

Erst für Elektrisch ist das Gaschänge-licht (nach unten brennend). Von Elektrisch nicht zu unterscheiden. Vollständig schattenlos. Bedeutende Gas-Ersparnis.
Zu beziehen durch
Max Weiss, Inflationen-Geschäft.
Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abteilung Riesa.
Für die Gedächtnisfeier
Herrn von Wichmann Montag
16. Oktbr. 1906 8 Uhr Vereins-
haus Dresden sind einige Eintritts-
karten zur Verfügung beim
Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten
Hierzu Nr. 41 des „Grübler“
der Riesa.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

240.

Sonntag, 14. Oktober 1905, abends.

88. Jahrg.

Ueber die Unruhen in Japan

Anlässlich des Friedensschlusses kommen jetzt eingehendere Nachrichten. Einem Briefe aus Tokio vom 5. September sei nach dem „Treib. Anz.“ folgendes entnommen:

Wir hatten uns in den letzten 1 1/2 Jahren in Tokio so sehr an die festgeschmückten Straßen, an die Fahnen und Laternenparaden gewöhnt, daß wir zur Feier des endlichen Friedensschlusses kaum eine Steigerung der äußeren Festfreude erwarten konnten. Alle die vielen gekreuzten Masken, die die Straßenübergänge seit einem Jahre verzieren, alle die vielen kleinen Laternenpfosten, an denen die langen Reihen bunter Papierlampen befestigt werden, hatte man stehen lassen zu dem großen Endzweck, den Friedensabschlusses würdig und glänzend zu feiern. Und als er nun wirklich kam — es war am 30. August, nachmittags 5 Uhr, daß die ersten Gerüchte davon die Stadt durchschweiften — da waren wir denn doch über die Wirkung dieser frohen Postkarte auf das höchste überrascht — und selber ganz nach der unserer Erwartung entgegengesetzten Seite. In tiefem Schrecken nahm ganz Tokio, und wie es heißt, das ganze übrige Land, die Kunde von dem endlichen Frieden auf. Es lagerte schon am Tage nach der Befähigung der Postkarte eine furchtbar bedrückende Schwüle über der ganzen Stadt. Es war nicht zu leugnen: in den Augen der Leute auf den Straßen, die einem begegneten, lag etwas wie verhaltenes Wut. Niemand brauchte es einem mehr ausdrücklich zu sagen, daß der Friedensschluß vom Volke wie ein beschämender Schlag ins Gesicht empfunden wurde. Man sah es ohne weiteres, wenn man durch die Leute hindurch ging, noch ehe man mit ihnen redete — und man ward selbst bekommen dabei — denn so konnte die Stimmung nicht bleiben, wenn nicht eine furchtbare Explosion erfolgen sollte.

Die Wut des Volkes wurde noch systematisch gerade durch die Zeitungen angeheizt, die man in der Hand des gemeinen Mannes, des Kulis, des Fabrikarbeiters, aber auch in der der Studenten und Schüler der höheren Klassen der Gymnasien findet.

Für gestern hatte man große Volksversammlungen einberufen, Trauerversammlungen, wie bei einem Begräbnis mit weissen Laternen und Fahnen, um in Resolutionen an den Kaiser und die Regierung den Unwillen des Volkes über den Friedensschluß auszudrücken und die Fortsetzung des Krieges zu fordern. In Tokio hatte man dazu den großen Seiyun-Park ersuchen, in dem so manche Siegesfeier unter Leitung der Minister in diesem Kriege abgehalten worden war. Der Minister des Innern, Yoshikawa, hatte den ungeheuer großen Park durch die Polizei schließen lassen, um die Versammlung zu verhindern. Das Volk durchbrach aber die Barrieren und es kam zu einigen blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die zu Schwere gegenüber dem Volke war. Die Menge schien unter der Führung eines gewissen Kono Hiroaki zu stehen, dessen Name in den letzten Jahren immer in Verbindung mit allen chauvinistischen Treibern genannt wurde. Als nun einmal die ersten Schläge gefallen und das erste Blut geflossen war, war an ein Halten der Menge nicht mehr zu denken. Vor dem Ministerium des Innern kam es zum nächsten Zusammenstoß. Man durchbrach die Eingangstür und war nur mit Gewalt von weiteren Gewalttaten abzubringen. Der ganze Saal entled sich nun weiter über das Geschäftsgebäude der „Kohmei-Zeitung“, das von oben bis unten demoliert wurde, so daß sie von heute an zu erspähen ausführen mußte. Von hier ging es zur Privatwohnung des Ministerpräsidenten Grafen Katamura, der glücklicherweise nicht daheim war. Sein Haus wurde völlig zerstört und niedergebrennt. — Daselbst geschah mit der Amtswohnung des Ministers des Innern, Yoshikawa, der eben noch durch die Hintertüre entwischen konnte. Dann zog die Menge vor die weiße Villa am Kaiserlichen Palaste und begann dort, die Kaiserhymne — das Himigayo — zu singen. Als sie auch daran von den Polizisten gehindert werden sollte, wandte sich ihre Wut gegen diese. Wenige Stunden später gab es in der ganzen Stadt höchstens noch zwei bis drei der hölzernen Wachtbuden, die man an den meisten Ecken der größeren Straßen in Tokio findet. Sie wurden alle ohne Ausnahme gestürzt und in Brand gesteckt. Die Volksmenge scheint ganz und gar die Bestimmung verloren zu haben, denn auch die Militärpatrouillen haben bisher nicht vermocht die Volksversammlungen zu zerstreuen. Merkwürdigerweise sind keinerlei Ausfälle gegen die Fremden vorgekommen. Die ganze Wut ist vorläufig noch gegen die eigene Regierung gerichtet. — Alle Propheten aber, die behaupteten, bei den Volksausbreitungen seien in Japan unumgänglich zu schanden geworden. Japan ist auch darin moderner geworden, daß es die ersten Volkstumulte in größerem Stil erlebt hat. Und das als Sieges- und Friedensfeier!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Betriebsmittelkonferenz, die am 10. Oktober in Berlin tagte, führte zu dem erfreulichen Ergebnisse, daß man über den einschlägigen Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangte. Die jetzigen Hauptpunkte sind: 1) Einwilligung in die Handhabung auf der national-deutschen Grund-

lage, aber ohne Beeinträchtigung der Hoheits- und Besitzrechte der einzelnen Staaten, 2) größtmögliche Befestigung der wirtschaftlich schädlichen Verhältnisse, 3) unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagenparks. — Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zu der Personalarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft auch für die Personalarifreform von günstiger, ausschlaggebender Bedeutung.

Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, die vom Vorstand des Deutschen Städtetages in der Frage der Fleischsteuerung gewählte Deputation zu empfangen. Ort und Tag des Empfanges stehen noch nicht fest.

In Ruhrgebiete macht sich unter den Bergarbeitern eine neue Bewegung geltend, die durch die Veranstaltung von etwa 20 über das ganze Ruhrgebiet verteilten Versammlungen, die alle am nächsten Sonntag stattfinden sollen, ihren Ausdruck findet. In jenen Versammlungen soll Stellung genommen werden gegen die verlängerte Sperrte, welche den Arbeitern die Freizügigkeit raube, sowie zur neuen Arbeitsordnung. Auch werden das neue Vergesetz, sowie die Arbeiterauswahlgewahlen in sämtlichen Versammlungen einer Besprechung unterzogen werden. Hervorragende Führer beider Richtungen werden an den Versammlungen teilnehmen.

Der Verkauf von Seefischen, den die Verwaltung der Stadt Posen als Ersatz für das teure Fleisch auf ihre Rechnung vornehmen läßt, hat am Donnerstag zum ersten Male stattgefunden. Bereits eine Viertelstunde nach 9 Uhr vormittags war der Andrang von Käufern zu dem Fischmarke so groß, daß viele unorientierte Sache wieder fortgehen mußten. Zum Verkaufe lagen drei Sorten aus: Kabeljau zu 26 Pf., Seelachs zu 24 Pf. und Schellfisch zu 18 Pf. das Pfund. Der Verkauf von Seefischen soll einstmals an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend stattfinden.

Der preussische Handelsminister Möller hat seinen Abschied eingereicht. Vorgestern mittag war eine Einladung des Chefs des Kabinetts des Kaisers, v. Lucanus, eingegangen, in der Herr Möller um seinen Besuch gebeten wurde. Herr Möller leistete der Einladung Folge mit der Wirkung, daß er dem Kaiser sein Portefeuille zur Verfügung stellte. Das es angenommen wird, unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr. Als Nachfolger wird der Oberpräsident von Westpreußen, Dr. Delbrück, genannt.

Die Obmänner der Arbeiterauschüsse der Berliner Elektrizitäts-Firmen erklärten gestern, daß die Schrauben-Dreher von der Firma Siemens & Halske sich bereit erklärt hätten, die Arbeit zu den vor der Arbeits-einstellung angebotenen Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Lagerarbeiter des Kabelwerkes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft seien noch nicht zu einem endgültigen Beschluß gekommen, ein solcher sei jedoch bis heute, Sonnabend, mittag zu erwarten.

Der Hauptmann von Heydebreck, der mit dem Gouverneur von Lindequist gleichzeitig die Ausreise nach Südwestafrika angetreten hat, hat die Aufgabe erhalten, eine Art militärischer Adjutant des neuen Gouverneurs, die Mittelsperson zwischen ihm und dem Oberbefehlshaber der Schutztruppe zu sein. Diese Einrichtung ist nötig, weil Gouverneur von Lindequist auch die militärische Kommandogewalt im Schutzgebiete haben, der neue militärische Oberbefehlshaber ihm unterstellt sein wird. Herr von Heydebreck würde also den Gouverneur in militärischen Fragen zu beraten haben.

Belgien.

„Peit Bleu“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Unterredungen mit holländischen und belgischen Staatsmännern zu gunsten eines Wirtschafts- und Verteidigungsabkommens. Das Blatt versichert, daß bereits mehrere leitende holländische Persönlichkeiten im Prinzip für diesen Plan und für den Gedanken einer holländisch-belgischen Konferenz zum Studium der Mittel für die Verwirklichung desselben gewonnen seien. Beide durch die Revolution von 1830 getrennte Länder sollen aufgefordert werden, sich über die Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen zu verständigen, ähnlich wie Schweden und Norwegen nach ihrer Scheidung.

Russland.

Ein Angestellter der Firma Adolf Bleichert & Co. in Leipzig-Gohlis (Drahtseilbahnen), der vor kurzem im Auftrage der Firma nach Russland gegangen ist, hat einen Brief an diese geschrieben, in dem folgende Stelle vorkommt: „In Brest und Kasan traf ich vollbesetzte Militärläger an, die nicht allein Truppen, sondern auch das verschiedenartigste Kriegsmaterial mit sich führten. Ich nahm an, daß es sich um Militärtransporte vom Kriegsschauplatz handelte, indessen war meine Annahme eine irrthümliche. Auf meine Nachfrage wurde mir mitgeteilt, daß dieser Läger erst nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollten und daß solche täglich die Strecke passieren, da Russland vor der Unterzeichnung der Friedensbedingungen, welche in etwa 50 Tagen geschehen soll, wenn möglich noch 500 000 Mann mit dem nötigen Kriegsmaterial ins Feld stellen will. Diese Auskunft rief bei mir ein Kopfschütteln hervor, da sie im Widerspruch mit den tatsächlichen Verhältnissen steht, denn der Frieden ist doch schon geschlossen. Auf den Stationen wimmelte es von verwundeten Soldaten, welche überall betteln, sogar an und in den Lügen. Teilweise waren es recht verstümmelte und abgemagerte We-

halten, bei deren Anblick einem das Herz weh tat. Aus Mitleid gaben wir fremden Reisenden ihnen gern, indessen fiel es mir sehr auf, daß sie sonst keine Gaben erhielten. Es schien, als ob für sie überhaupt nicht gesorgt würde und jeder sich nehmen konnte, wo er etwas bekam. Bei meiner Weiterreise hörte ich sehr klagen über die in Riew noch herrschenden Unruhen, unter denen der allgemeine Geschäftsgang leide. Man bemerkte mir, daß Raub, Mord und Brandstiftung in Riew an der Tagesordnung seien.“

England.

Ueber ein angebliches englisch-russisches Abkommen wird gemeldet: Englische Blätter erhalten aus Petersburg die Nachricht, daß zwischen Russland und England Verhandlungen stattgefunden haben, deren Zweck es ist, bestehende Streitfragen zu erledigen. Diese Verhandlungen sollen einen guten Verlauf gehabt haben und ein beide Teile befriedigendes Abkommen zu erwarten sein. Der „Standard“ will wissen, daß die Basis des Abkommens die sein wird, daß England sich bereitfinden läßt, unter gewissen Bedingungen dem russischen Verlangen nach einem Hafen im Persischen Golfe zu willfahren. Die Haupt-handelsstraßen durch Persien seien bereits fast ganz in russischen Händen und eine weitere Entwicklung des russischen Einflusses sei mit stillschweigender Zustimmung der englischen Regierung eingeleitet worden. Zu der weiteren Entwicklung dieses Einflusses werde die Einrichtung einer großen Anzahl von Zweigbanken der russisch-persischen Bank gehören. Die Agenten dieser Bank befinden sich angeblich in jedem Handelszentrum des persischen Reiches. Russland soll als Gegenleistung für Englands Verhalten in dieser Angelegenheit versprochen haben, seine Vormärks-bewegung in der Richtung auf die Grenze des Turkestan einzustellen. Diese angeblich verhandelte Frage bildet den Schlüssel zu der zentralasiatischen Frage. Das Einverständnis würde, wenn es zu stande kommt, den Frieden in Zentralasien sichern. Es ist bemerkenswert, daß bereits Lord Salisbury vor etwa 10 Jahren eine ähnliche Lösung der zentralasiatischen Frage in Aussicht genommen hatte. — Nach einem „Reuter“-Telegramm behauptet der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“, daß ein Einverständnis zwischen England und Russland über alle asiatischen Fragen bereits Tatsache sei. Großbritannien soll danach unter der Bedingung Russland freie Hand in Kleinasien zugesichert haben, daß dieses England freie Hand in Afghanistan und Persien läßt. Russland soll mit diesen Bedingungen einverstanden sein und bereits die Verhandlungen, die es mit Deutschland in bezug auf Kleinasien eröffnet hatte, abgebrochen haben.

Aus aller Welt.

Stasz: Durch heftigen Schneefall wurde auf den obersteirischen Alpen viel Viehvieh eingeschneit. Schafe gehen massenhaft zugrunde. Ein Mann aus Obertal bei Schladming, der seine Schafherde suchte, erfuhr im Schneesturm. — Ascherleben: Im städtischen Polizeidienst finden 16 Polizeihunde Verwendung, und zwar je acht im Stadtdienst und Feldauffichtsdienst. Die Hunde im Feldauffichtsdienst sind Eigentum der Feldschulpolizei; sie unterstehen also in der Pflege, in der Fütterung und in der Dressur ein und derselben Persönlichkeit. Die Hunde im Stadtdienst dagegen sind Eigentum der Stadt und befinden sich je bei einem Schutzmann in Pflege. Die Hunde bewahren sich vorzüglich. — Bei dem augenblicklich in der Schweiz herrschenden winterlichen Schneewetter ergeht es den in ihre ferne wüthliche Heimat zurückfliegenden Zugvögeln, besonders aber den Schwalben, leider sehr schlecht. Umweit Oben sah man auf den Fluren Tausende liegen, die aus Mangel an Wärme und Nahrung trepiert waren. Durch die Kälte sind in der Luft alle die kleinen fliegenden Insekten vernichtet worden, die ihnen auf ihrem Fluge zur Nahrung dienen. — Wien: Angeschossen wurde am Dienstag auf der Bartelschen Jagd, die zwischen Galbe und Neuburg abgehalten wurde, von einem unvorsichtigen Schützen der Schüler Linke. Er bekam eine Schrotladung in beide Beine. — Deuthen: Das „B. T.“ schreibt: Die Deutscher Straf-kammer verurteilte den Polizeiferganten Wensel aus Königsbrunn wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur — 150 Mark Geldstrafe beantragt. — Ein Bettler-millionär ist in Rom gestorben. Man hat ihn mager und schwach im Alter von 90 Jahren beerdigt, und war nicht wenig erstaunt, als man bei Aufnahme der Wohnung ein vollständiges Testament vorfand, welches sein Vermögen seinen drei Söhnen zuwies. Und was hinterließ er? 925 000 Lire, also fast eine Million. Natürlich ärgern sich die Leute, die ihn bis zuletzt unterstützt haben, nicht schlecht. — Beim Heuabladen wurde ein junger Mann in Berlin erschossen. Er nahm das mit der Gabel zugereichte Heu in Empfang und erhielt plötzlich einen Stich ins Auge, der den Tod herbeiführte. — Beim Vertrocknen stürzte ein kleines Mädchen in Peign in Bayern in einen mit heißem Wasser gefüllten Dörrschiff und wurde so schwer verbrüht, daß es starb. — Die brennende Zigarre oder Pfeife im Bett hat schon manchem das Leben gekostet. In Preußen in Pommern hat die Anstalt ein neues Opfer gefordert. Ein Gasthofsbesitzer hatte sich mit brennender Pfeife zu Bett gelegt und schlief ein. Das Bett fing Feuer und der Mann verbrannte. — Aus Rahe erdolmte ein Schwelzer den Besitzer des Gutes Sansow bei Rummelsburg in Pommern, dann verübte er Selbstmord.

Bericht über die öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts zu Nieja, am 11. Oktober 1905.

1) Der 17 Jahre alten Dienstmagd F. G. zu R. war wegen Zuwiderhandlung gegen die Befehlsordnung vom Amtsgericht N. ein Strafbefehl zugestellt worden. Die Angeklagte war darnach beschuldigt, am 2. August den Dienst bei ihrem Dienstherrn, Gutsbesitzer M. zu N. eigenmächtig verlassen zu haben und nicht wieder dahin zurückgekehrt zu sein. Der Grund zum Verlassen des Dienstes war aber ein besonderlicher. Die Dienstmagd des Gutes, mit denen sie auf dem Felde an diesem Tage beschäftigt war, hatten sie in unanständigster Weise tätlich behandelt. Sie war darauf nach Hause zu den Eltern gegangen und der Vater hatte die Rückkehr in den Dienst nicht zugegeben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sprach das Schöffengericht die Angeklagte kostenlos frei. 2) Wegen verschiedener Beschäftigung von fünf Knaben mit Kleinfeldarbeiten in der Zeit von Ende Juni bis 27. Juli, darunter zwei seiner eigenen, an den Schultagen nur ganz kurze Zeit, in der Ferienzeit etwas länger, immer aber nur geringe Zeit, war der Obstdächter A. G. zu S. beschuldigt worden wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung bestraft worden. Wegen diese Strafvorfälle hatte er Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten kostenlos frei. 3) Am 25. Juli begab sich der ledige, bereits vorbestrafte Pflanzarbeiter U. zu S. in das Gehöft des Gutsbesitzers R. zu N. und begann hier, da er angeblich in dem Hofe, in dem er nichts zu suchen hatte, von einem Hunde angefallen war, heftig zu lärmen und zu tobem. Auf die wiederholten Aufforderungen des Besitzers zum Verlassen des Gehöftes, beleidigte er diesen gröblich, verließ aber das Gehöft nicht. Erst nach dem Erscheinen der Knechte und Mägde endlich entsetzte er sich. Der Angeklagte wurde nach § 123, 185 des RStGB. zu 14 Tagen Gefängnis und nach § 360 des selben Gesetzes zu 1 Tag Haft verurteilt. 4) Der vorbestrafte Kleinbäckerei R. R. zu G. machte sich am Abend des 16. September in der Generalversammlung der Ortskrankenkasse daselbst des Dankfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er unberechtigterweise vor der Erteilung der Erlaubnis zum Sprechen zu wiederholten Malen das Wort ergriff und den Aufforderungen des Vorsitzenden zum Schweigen nicht Folge leistete. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 12 Mark evtl. 3 Tagen Haft. 5) Der Marmorarbeiter F. U. S. zu R. und der Zimmermann F. O. S. zu R. waren, der erstere vom Gemeindevorstande zu N., der letztere vom Stadtrate zu N., mit je einer Strafvorfälle bedacht worden, nach welcher sie jeder wegen Unterlassung einer laufenden Unterdrückung ihrer alten und kranken Mutter mit einem wöchentlichen Betrage von je 1 Mark, bedacht worden. Wegen diese Strafvorfälle hatten die Angeklagten Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht gelangte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zur Verurteilung der Angeklagten nach § 360 des RStGB. zu einer Geldstrafe von je 10 Mark, evtl. je 2 Tagen Haft. 6) Einer Zuwiderhandlung von § 368 des

RStGB. hatte der C. F. W. G. zu B. dadurch schuldig gemacht, daß er mit dem Gewehr auf einem an der Grenze des Truppenübungsplatzes Zeithain gelegenen Wege auf seinem Fahrrade eine Straße weit fuhr. Der Reviergehilfe W. des Übungsplatzes hielt ihn an und stellte ihn zur Rede, worauf G. aber den Reviergehilfen in gröblicher Weise beleidigte. Das Schöffengericht schätzte die Uebertretung mit einer Geldstrafe von 40 Mark und die Beleidigung mit einer Geldstrafe von 10 Mark evtl. 2 Tagen Haft. 7) Wegen Uebertretung der Fahrordnung, der er sich am 29. August auf der Straße von N. nach S. bei G. schuldig gemacht, wurde der Fuhrwerksbesitzer A. G. R. zu S. zu einer Geldstrafe zu 5 Mt. evtl. 2 Tagen Haft verurteilt. R.

Vermischtes.

Dreifacher Totschlag. Man schreibt aus Asfel: Eine grauenhafte dreifache Mordtat wird aus dem Meiden Nörde bei Warburg berichtet. Dort sind gegenwärtig mehrere hundert italienische, polnische und galizische Erdarbeiter mit der Herstellung eines zweiten Bahngleises erforderlichsten Arbeiten beschäftigt. Ein Teil dieser Arbeiter begab sich am Sonntag Abend nach dem bei Nörde gelegenen Dorfe Renne, wo sie in einer Gastwirtschaft mit einer Anzahl junger brutaler Bauernburschen zusammentrafen und alsbald in heftigen Streit verfielen. Man regte sich durch die gegenseitigen Beschimpfungen derart auf, daß die einheimischen Bauernburschen den Plan faßten, die fremden „Kolladen“ auf dem Heimweg aus der Wirtschaft zu überfallen und zu verprügeln. Dazu kam dann der übermäßige Alkoholgenuss auf beiden Seiten, so daß man auf beiden Seiten in eine förmliche bestialische Raserei geraten sein muß. Tonn mit Wagenrollen schwersten Ausmaßes bekräftet überfielen die Bauern die Kolladen in der Nähe der Kirche in Nörde und schlugen die anscheinend völlig überraschten und wehrlosen Ausländer, die sich nicht einmal verständlich machen konnten, zu Boden. Tann aber fielen die Diebe hagelnd, bis drei Mann kein Geduld mehr regten und in ihrem Blute schwammen. Ein Mann blieb sofort tot auf dem Platze und zwei andere sind inzwischen ihren Verletzungen im Warburger Krankenhaus erlegen. Auch diese beiden unglücklichen Menschen sind nicht mehr zum Bewußtsein gekommen, um über den Hergang der furchtbarsten Mordtat Mitteilung machen zu können. Die Täter sind in der Person von vier jungen Bauernburschen und Arbeitern im Alter von 25-28 Jahren inzwischen von der Polizei ermittelt und zur Untersuchungshaft gebracht worden. Einer von ihnen, welcher aus der Kirche des Morgens herausgeholt wurde, hat bereits seine Mitäterschaft an der grausigen Mordtat eingestanden.

Das Unwetter in den Alpenländern. Wie man aus Bern meldet, wurden in Ost (Bern Oberland) durch starken Schneefall und Sturm zahlreiche elektrische Leitungen zerstört; wiederholt entstanden Kurzschlüsse. Dazu domierten Lawinen nieder. Auf der Spitze des Säntis in St. Gallen liegt der Schnee 1 1/2 Meter tief und es herrscht 10 Grad Kälte. - Auch in Tirol

will sich das unfreundliche Wetter nicht bessern. Im Tale hat der Schneefall zwar kaltem Regen Platz gemacht, im Gebirge schneit es aber lustig fort. An vielen Orten hat man schon die Schlitten herbeigeholt. Leider wird durch das Wetter in den höheren Lagen die Kartoffelernte und Heumähd bedeutend beeinträchtigt. Namentlich schlimm sieht es am Arberg. Dort misst man in St. Anton 30 Zentimeter, in St. Christoph 90 Zentimeter und in Langen (Woralberger Seite) 50 Zentimeter Schnee. Das gemähte Futter steht schneebedeckt im Felde, vieles ist noch nicht einmal gemäht, selbst einzelne Kornäcker sind noch ungeschnitten. Nachts fahren auf Schlitten das eingeschnittene Getreide heim, andere wieder graben auf den eingeschnittenen Feldern neben riesigen Feuern nach Kartoffeln, da auch diese noch nicht eingebracht sind. Im Ferwall- und Mareital waren 200 Schafe eingeklemmt. Die Hälfte davon konnte geborgen werden, die andere Hälfte dürfte verloren sein. Zahlreich Männer haben sich, mit Schneeschuhen ausgerüstet, auf die Suche gemacht. 100 000 Mark für eine Beleidigung. Vor 10 Jahren wurde der Kaufmann und Vizepräsident der Newyorker Handelskammer Louis Stern aus Newyork, der den stellvertretenden Vizekonsul Freiherrn v. Thüngen in Kliffingen bedroht und beleidigt hatte, vom Schöffengericht zu 600 Mark Geldstrafe und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Stern, der eine Kaution von 80 000 Mark hinterlassen und lieber seine Strafe nicht anzutreten wollte, ist jetzt begnadigt. Die Kaution ist wie die „Augsb. Abend-Ztg.“ schreibt, selbstverständlich verfallen. Die Affäre hatte selbsterzeit außerordentliches Aufsehen erregt. Freiherr von Thüngen handelte völlig korrekt, als er Stern verbot, daß dieser seinen Jungen bei einer Tanzunterhaltung im Kurort, zu der laut Badeschreiben nur Personen über 16 Jahre zugelassen werden konnten, mittanzeln ließ. Er wurde von Stern gröblich beschimpft und mit Ohrfeigen bedroht. Stern setzte dann noch die amerikanische Gesandtschaft in Bewegung, es wurde auch sonst versucht, Herrn v. Thüngen dazu zu veranlassen, daß er sich mit einer Abbitte Sterns begnüge. Der Beleidigte ging darauf aber nicht ein, worauf gegen Stern der Prozeß durchgeführt wurde, der mit oben erwähnter Verurteilung endete und diesen so einschließlich der verfallenen Kaution ca. 100 000 M. kostete.

Ein Ruffert von einem Polizeiergeanten hat, wie den „Leipz. Neue Nachr.“ aus Gumbinnen berichtet wird, bis vor kurzem das Städtchen Rhein besessen. Er hatte etwas auf dem Herzholz sitzen und erhielt deshalb von der Staatsanwaltschaft seines früheren Wohnortes eine Mahlung zugestellt. Schnabbe, so heißt der Würdige, stellte sich selbst einen Totenschein aus und sandte ihn der Staatsanwaltschaft ein. Darauf erfolgte natürlich die Einstellung des Verfahrens. Der Ordnung halber wurde das den Totenschein begleitende und gleichfalls von Schnabbe ausfertigte Schriftstück der Polizeiverwaltung Mendon, die den Strafantrag gestellt hatte, zugestellt, und diese erkannte Schnabbes Handschrift. Nicht lange darauf ordnete die Staatsanwaltschaft die „Ausgrabung der Leiche“ an. Jetzt sitzt sie bereits hinter schwebischen Gardinen.

Durch Verziehung ist in **Eckstraße Nr. 6 die 1. Etage** mietaufre geworden. Diefelbe besteht aus 5 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör und ist zum Preise von M. 450 weiter zu vermieten. Näheres darüber **Eckstraße 6, 2. rechts.**

Freundliche Mansardenwohnung
in an ruhige Leute zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Platz 1.**

Einfach möbliertes Zimmer ist billig zu vermieten **Goethestr. 25.**

Ein schönes möbli. Stübchen frei **Faulbacherstraße Nr. 22, pr.**

Eine schöne Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche u. f. Zubehör, ist zu vermieten, Neujahr zu beziehen **Gröba, Altrahstraße 10.**

Wettererstraße 30 am Kaiser Wilhelm Platz ist die

2. Etage
im Ganzen oder geteilt per 1. Jan. 1906 zu vermieten.

In unserem Grundstücke **Goethestraße 39** ist die

1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör preiswert zu vermieten. **Barth & Sohn.**

2. Etage, Bismarckstr. 42, 6 Zimmer mit Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, Wasserloset, zu vermieten. **Wulff & Frick.**

Schöne neu vorgerichtete

2. Halb-Etage
sofort zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Platz 6.**

Groß ist meine Auswahl in Damen-Confection,
denn sie bildet einen meiner Hauptartikel.

Façon Marie hochmoderner Paletot, reich mit selbstener Zreffe garniert, nur 5.- Mt.	Façon Grete in gutem Double und entzückende Rückengarnierung, für große u. kleine Figuren, nur 8.75 Mt.
---	---

Bessere und feinere Paletots
in Tuch und Astrachan
für 10, 12, 15-45 Mt. in auffallend großer Auswahl.

Kinder-Jadetts kann man nirgends billiger kaufen.	Ein Rosen Jadetts im Rücken anliegend, nur 3.75 Mt.
---	--

Meine Confection zeichnet sich durch tadellosen Schnitt und gute Verarbeitung ganz besonders aus.

Richard Beale
i. Fa. W. Fleischhauer.

Schöne Wohnungen,
1-2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, verschließbarer Korridor und Garten, hat billig zu vermieten, sof. od. spät. bezieh. **Neu-Weida 69, 2**

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten **Kais. Wilh.-Pl. 33, 3. 1.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Carolastr. 5, 2.**

Weida Nr. 26B
Wohnung zu vermieten, 1. Jan. beziehbar **Preis 95** Mark.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Hauptstr. 34, 1. r.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Goethestraße 100, 1. rechts.**

Schlafstelle frei **Goethestr. 61, pr.**

Freundl. Schlafstelle zu vermieten **Hauptstr. 43, 3. r.**

Schlafstelle frei **Bismarckstr. 11c, 2. r.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Bahnhofstr. 3, 1. r.**

Schöne Wohnung, Nieja, Goethestraße 46, 1, 3 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh., per 1. Januar n. J. zu vermieten. **Preis 275** Mt. Auch ist **11. Wohnung, Mansfarte, f. 130** Mt. p. sof. od. spät. & bez. **Auskunfts Dinterh.**

Wohnung, 2 St., R., K., Br. 260 Mt., sof. zu vermieten **Wilhelmstr. 12, 2.**

1. Etage, Georgplatz 2, 7 Zimmer, 3 Kammern u. Zubeh., Bad, Wasserloset, elektr. Licht, Gas, Bleichplan, Treppenboden, ev. auch Garten, per 1. April 1906 zu vermieten. **Ernst Schäfer.**

Suche sofort oder später
9000 Mk.
1. Hypoth. a. mein gutverzinsl. Grundstück Brandtasse 12000 Mt. Off. u. **1347** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche 10000 Mk.
zu 5% auf hiesiges vollvermietetes Grundstück, acht golt sicher, innerhalb der Brandtasse. **Offert. unt. E. A. M.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Hausmagd abzug.
Geisler's Bureau, Hauptstraße 43.
Jauerläufiges jüngeres

Hausmädchen
suche für 1. Januar 1906. **Rittergut Stauchh.**
Frau von Goldammer.

Erdarbeiter
sofort gesucht beim Gasanstaltsneubau Gröba durch Ingenieur Schweißhöfer.

Lehrling
für meine Eisenwarenhandlung per Ostern 1906 gesucht. Kost und Wohnung im Hause. **Nieja.** **G. J. Rothmann.**
Suche zum Neujahr 1906 einen mit guten Zeugnissen versehenen **Schirmmeister (1. Anecht).**
Brangut Addevan.
Dawerich.

50 tüchtige Erdarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung, Stundenlohn bis 85 Pf. Zu melden bei Schachtmeister Koch am Bau des neuen Güterbahnhofes Döbeln Ost. **Robert Berndt Köhne, Döbeln.**
Langj. Expeditionsbeamter, auch in and. Branchen erf. (Holz, Kohlen), m. Cassaf, Buchh. u. vertraut, durchaus ehrenf. u. lautionsf. **Sucht Engagement.** Off. u. **Chiffre N O 14** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Der Kaninchenzüchter-Verein Riesa u. Umgeg.

veranstaltet vom 29. bis 31. Oktober im Saale des Hotel zum Kronprinz seine

1. allgemeine Ausstellung mit Prämierung.

Außer 1., 2. und 3. Preisen gelangen diese Ehrenpreise zur Verteilung. Anmeldebogen durch Clemens Hempel-Riesa, Niederlagstraße. Meldebefehl am 20. Oktober 1905. Die Ausstellungs-Kommission. Clemens Hempel.

Ortskrankenkasse Riesa.

Der Schluss des § 24 im Kassensatut bestimmt, daß die Erwerbsunfähigkeit erkrankter Kassensmitglieder an Krankheit besonders anzuzeigen ist, sobald der Arzt die Erwerbsunfähigkeit festgestellt hat. Diese Vorchrift wird oft nicht beachtet, sodaß eine Kontrolle der erwerbsunfähigen Mitglieder nicht erfolgen kann. Die Mitglieder werden auf diese ihre Anzeigepflicht hiermit besonders verwiesen mit der Verwarnung, daß künftige Nichtbeachtung der Bestimmung ausnahmslos bestraft werden wird. Riesa, am 11. Oktober 1905. Der Kassenvorstand.

Bohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“

(eingetragener Verein).
Protector: Seine Majestät König Friedrich August von Sachsen. Verband Vobersien.
Sonntag, den 15. ds. Mts., findet im hiesigen Gasthof unser **Herbstvergnügen** statt. Dasselbe besteht in Instrumental- und Vokalkonzert und humoristischen Vorträgen, ausgeführt von der 32. Kapelle und dem Gesangverein „Eintracht“-Vobersien. Nach dem Konzert findet für die Besucher desselben öffentliche Ballmusik statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.
Der Reinertrag findet zu einer Christbefeuerung Verwendung.

Bohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“

Verband Wohlis.
Sonntag, den 15. Oktober findet unser diesjähriges **Herbstvergnügen**, bestehend in Ball, im Gasthof Wohlis statt. Anfang 6 Uhr. Dazu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Getragene Winterüberzieher sind billig zu verkaufen
Goethestraße 61, part.

Neuer Korbwagen steht zum Verkauf b. Stellmacher, Wehlthener.

Gebr. großer Tafelwagen steht billig zu verkaufen
Rieser Grabsteinmehl G. Ottlie.

8-10 Maurer gesucht Neubau Dörcknitz.
Näheres beim Polier Schulze.

Eine neugebaute **Bäckerei**

mit schönem Garten u. Materialwaren-u. Futtermittelhandel, einzige in einem großen Kirchdorf m. 3 Gasthöfen, Caussee durchgehend, u. 3 nahegeleg. großen Ortschaften ohne Bäckerei ist sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verkaufe meine gurgelnde **Rohrbläcker**

mit Hausgrundstück halber sofort. G. Köstlich, Schützenstr. 19.

Spratt's Handkerchieb
aus alle Hände gen.
Biligt zu haben bei:
Herrn. Dammlöhler, Schlaich.
Fernsprecher Nr. 19.

Rünzel's Klüffigen Zahnklitt
zum Selbstplombieren hoher Zähne empf. Drogerien von Förster und Gennide, in Gröba v. Hfr. Otto.

Makulatur
zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Tapeten
Gladmitation, Läuferstoffe versendet überallhin allerbilligst
Verfasser: Paul Thum, Chemist.
Geschäft: Paul Thum, Chemist.
Muster franco geg. franco Rücksend.

Trauringe
in allen Größen und Preisen stets am Lager, empfiehlt billigt
B. Köstlich, Wettinerstr. 37.

Wein-Verkauf von 30 Str. an.
an. Weißwein p. Str. 45, 50, 60, 80, 100 Pfg., Rotwein p. Str. 50, 60, 70, 80 Pfg. geg. Nachnahme, Faß leihweise u. franco zurückzusenden.
Gg. Kortege, Weingutsbesitzer, Gumbach a. O., Rheinpalz.

Wagen-Verkauf!
2 neuwertigste elegante Landauer, 1 herrschaftliches Halbberber mit festem Bod, einige neue und gebrauchte Halbchaisen, 2 Dogcart's sowie 4 gut erhaltene Jagdwagen verkauft billigt
Lommachsch. H. Cvaas.

Wagen-Verkauf.
1 Bügel-Wischi, 1 Federwagen, 1 Halbchaise mit abnehm. Bod, 1 geb. Landauer, 1 Lastwagen stehen preiswert zum Verkauf bei
Carl Rothmann.

1 Kronenlampe,
1 Hängelampe,
2 Nähmaschinen
gang billig zu verkaufen
Wettinerstraße 15.

Eine junge starke Zug-Auh mit Kalb ist zu verkaufen.
Ernst Schumann, Seerhausen.

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte,
als Drillmaschinen, Lokomobile, Göpel und Dreschmaschinen, werden gut und billig repariert. Gleichzeitig empfehle ich neue Maschinen: Drillmaschinen, Häckselmaschinen, Kartoffelfortierer, Milchzentrifugen (Westfalia) zu billigen Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
M. Helbig, Bismarckstr.

Technikum Riesa.

Im Anstaltgebäude findet von Freitag, den 13. Oktober, mittags 2 Uhr bis zum Montag, den 16. Oktober, eine **Ausstellung von Schüler-Zeichnungen**

statt. Die Ausstellung ist an den genannten Tagen geöffnet von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr. Interessenten können Lehrmittel, Laboratorien, Maschinen pp. gern in Augenschein nehmen. Die Direktion des Technikum. E. Bormann.

Balkes Tanzlehr-Institut Schützenhaus Riesa.

Der Kursus im Tanz und seinen gesellschaftlichen Umgangsformen beginnt Freitag, den 20. Oktober d. J. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Werte Anmeldungen bitte bei Frau Obenaus, Bismarckstraße Nr. 11, gefl. niederzulegen. Hochachtungsvoll Oswald Balke, Lehrer der höh. Tanzkunst.

Fertige bunte und weiße Barchentwäsche

für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben finden Sie in allergrößter Auswahl gut und billig im Spezial-Wäsche-Geschäft von **Adolf Ackermann.**



B. Költzsch
Wettinerstr. 37
Nähe Kaiser Wilhelm-Platz.
Zimmeruhren.
Tafeluhren von 18 M. an.
Regulateure, Wand- und Küchenuhren in jeder Preiskategorie.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst **MAGGI's Würze.** Diese macht sofort Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fleischchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. Ernst Schäfer Nachf., Inh. Ernst Krehshmar, Kolonialwaren, Hauptstraße 27, Ecke Paulstherstraße, Filiale Albertplatz.

Weinhandlung Emil Standte
Riesa, Großenhainerstr. 3, Fernspr. 180.
Eine erstklassige Fabrik der

Nahrungsmittel

Branchen sucht für den dortigen Bezirk einen tüchtigen

Vertreter,

der bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt ist. Nur mit den dortigen Verhältnissen durchaus vertraute Herren wollen sich melden unter C. M. 711 an Hud. Woffe, Rln a. Nh.

Alle Eisenbahnholzschwellen werden Mittwoch den 18. Oktober 1905 und zwar: 68 Hausen nachm. 1 Uhr auf Bahnhof Langenberg, 16 Hausen nachm. 3 Uhr bei Stein 758 L. D. in Hfr. Schaiten und 36 Hausen nachm. 4 Uhr bei Stein 801 in Hfr. Medessen gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Kgl. Eisenbahninspektion Dresden-N. II.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Aepfel.

Empfehle den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager von **Roß- und Tafeläpfeln**, lauter gute und große Sorten. **Gruft Sidert**, Bismarckstraße 28.

Achtung!

Sonntag früh 6 Uhr werden **Kartoffeln** rutenweise abgegeben in der Nähe der Leimsfabrik. **Archschmar.**

Technikum Riesa
Hoch-technisch
Lehr-Anstalt
Ingenieur-Technikum
H. v. d. Hoffen 1. Etage
Hoch- und Niederdruck, Dampfmaschinen, Turbinen, Pumpen, Ventilatoren, Elektromotoren, Wasserkraftmaschinen, etc.
Lehrer: Dr. K. Schumann.

Riesig billiges Angebot

Gummifragen, Stk. 5 bis 20 Pfg.
Leinentragen, Stk. 25, 30 u. 38 Pfg.
Partie Ausschußfragen, Stk. 5 bis 20 Pfg.
Wetterfragen, Stk. 1 Mt.
Weiße Wäsch.-Kom. Teden, 50 Pf.
Weiße Wäsch.-Tischdecken, 75 Pf.
Breite Seidenbänder, Meter v. 10 Pfg. an
Spitzenreste spottbillig
Gummispitzenreife, Meter 5 Pfg.
Schleier für halben Preis
Tapisserie-Netzlager, 50 bis 75% Rabatt
Linol.-Teppiche, jezt 10% Rab.
Kinderledertuchschürzen, 25 Pfg.
Hemdentuch, Meter 26 Pfg.
Bettzeug, Meter 30 u. 40 Pfg.
Bettzinnelt, Meter 50 Pfg.
Normal-Hemden, 95 Pfg.
Normal-Hosen, 1 Mt.
Zmit. Rodlams, Meter 80 Pfg. und versch. andere Waren.

Manuf. = Warenhaus

Mittag.

Husten! Wer diesen nicht heilt, verflündigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's Brust-Caramellen**

feinschmelzendes Malz-Extrakt. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be weisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. 25 Pfg. bei A. V. Hennicke in Riesa, Friz Donath in Glaubitz, Alb. Pleisch in Gröba-Riesa, Theodor Zimmer in Gröba.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Wasserdichte
Loden-Belerinen
Gummimäntel
Radfahrer-Belerinen
Bilerinen
billigt bei
Franz Heinze.

Meine Herren-

Confektion zeichnet sich aus durch **Haltbarkeit, saubere Arbeit, eleganten schneidigen Sitz.**

Paul Suchantke,

27 Wettinerstr. Riesa Wettinerstr. 27.

Stiefelchen werden gratis berechnigt.

Winterüberzieher	von 8—35 M.R.
Winter-Joppen	von 4 1/2 M.R. an
Anzüge, elegant	von 10—30 M.R.
Rock-Anzüge	von 20 M.R. an
Knaben-Winter-Mäntel	von 2.50 M.R. an
Knaben-Winter-Joppen	von 2.50 M.R. an
Knaben-Anzüge	von 1.50 M.R. an
Westen	von 90 Pf. an
Arbeits-hosen	von 1.25 M.R. an
Dicke Stoffhosen	von 3.50 M.R. an
Aermelwesten für Herren	von 1.50 M.R. an
Englische Lederhosen	von 2.50 M.R. an

Auf dem Schützenplatz. Der grosse Zirkus Maximalien

Ist eingetroffen und gibt heute abend 8 Uhr seine **erste Gala-Gröffnungs-Vorstellung.**
Europas größter und vornehmster Zweitakter-Zirkus auf Reisen.
8 große Zelte.
Eigene elektrische Lichtmaschinen. 50 Künstler 1. Ranges.
40 edle Rassepferde.
Original-Dressuren. Prächtiges Pferdmaterial.
Auftreten englischer und französischer Clowns,
sowie Attraktionen der Neuzeit.
2000 bequeme Sitzplätze. 1000 Gallerieplätze.
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, den 15. Oktober:
2 grosse Vorstellungen.**

Die erste nachm. 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr.
Neu! Neu! Neu!

Die Todesfahrt.

Auftreten von **Mstr. Patti** mit seiner dressierten Bärengruppe
Clown **Bob** mit seinen dressierten Haus- und Raubtieren.
Preise der Plätze: Logenplatz 2 M., Stum. Sperrplatz 1.50 M.,
Sperrplatz 1.25 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz
80 Pf., 3. Platz (letzte Sitzplätze) 50 Pf., Gallerie (Stehplätze) 30 Pf.,
Kinder die Hälfte.

**Zum Schluß der Vorstellung:
Vorführung der lebenden Riesen-Photographien**
in höchster Vollendung.
Der Zirkus ist auf das eleganteste eingerichtet und wird durch eigenes
elektrisches Licht feenhaft beleuchtet.
Bitte mein Geschäft nicht mit letzterem ähnlichen Unternehmen
zu vergleichen.

Montag: Große Elite-Vorstellung
mit neuem Programm.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.
Diplome von hohen und höchsten Herrschaften liegen zur Verfügung aus.
Der Zirkus ist gut gerichtet.

Hôtel Höpfer.

Sonntag, den 15. Oktober

Öffentliche Ballmusik.

Orchester: Pariser Besetzung (feine Ballmusik).

Tanzkarten sind im Büffet zu haben.

Ergebenst ladet ein **Robert Höpfer.**

Restaurant Bürgergarten.

Nächsten Sonntag, den 15. Oktober, halten wir

große Kirmesfeier,

wozu freundlichst einladen und bitten um zahlreichen Besuch.
Ernst Heinrich und Frau.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. Oktober

grosse Militär-Ballmusik

gespielt von der Kapelle des Feldart.-Reg. Nr. 52.

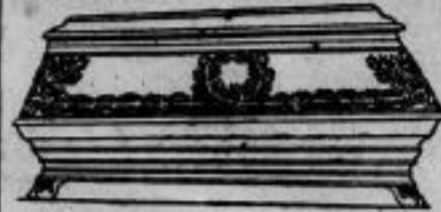
Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Hierbei empfehle vorzüglich guten Kuchen, Pflaumenkuchen, Quark-
kuchen, ff. Kaffee.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **M. Große.**

Pianinos

Bierschach preisgekrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert.
P. Heyer,
Dresden, Marschallstraße 53, II.



Sargmagazin „Pietät“

(Inh. Otto Glas)

— Riesa a. G., Hauptstraße 51. —

Fernsprecher: Riesa 236.

Telegr.-Adr.: Glas, Riesa

Größtes Sargmagazin von Riesa und Umgegend.

Platte, halbgelehnte und hochgelehnte Holzsärgen in allen Größen und Preislagen.

Eigene Särgen. — Zimterte Metallsärgen.

Metallsärgen in versch. geschmackvollen Ausführungen von 100—600 Mark
stets am Lager.

Leichenwäsche aller Art. Uebernahme von Beerdigungen in einfacher bis zur vornehmsten Ausführung.
Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten.

In allen vorkommenden Fällen genügt telephonischer Anruf oder Telegramm.

Riesaer Dampf-Wasch- u. Plätt-Kunstalt

Paul Bonkert,

RIESA, Georgstrasse. Telefon 91.

Besteingerichtete, leistungsfähige Anstalt

für Reinigung aller Arten Haushalt-, Leib- und Hotelwäsche, sowie Waschtücher, Blousen,
Anzüge etc. in sauberster Ausführung und billiger Berechnung bei garantiert schonendster
Behandlung.

Bleichverfahren mittelst Sauerstoff-Präparates,

das harmloseste, unschädlichste Bleichmittel der Gegenwart, die beliebte Rasenbleiche seitens der
Hausfrauen vollständig ersetzend.

Gardinenwäscherei, Färberei, Spannerie und Appretur

mittelst Dampfzange, Herren-Plättwäsche auf Spezialmaschinen bearbeitet, in hochfeiner,
unübertroffener Ausführung.
— Prompte Abholung und Zustellung. —

Annahmestelle für Plättwäsche in Riesa bei Herrn Franz Börner, Hauptstr. 64a.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Versammlung: Donnerstag den 19. d. M. abends 7/8 Uhr
im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Besprechung über
die Ernte 1905. Der Vorsitzende im Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“

Verband Nöderau.

Sonntag, den 15. Oktober, abends von 6 Uhr an findet im
Gasthof zum Waldschloßchen unser diesjähriges Stiftungsfest, bestehend
in humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Ball, unter gütiger
Mitwirkung des Gesangsvereins „Fidello“, statt.

Hierdurch ladet die geehrten Festschüler nebst ihren Angehörigen
festlichst ein
NB. Der Reingewinn ist zu einer Gutsbesetzung für Arme und
Hilfsbedürftige bestimmt.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 15. Oktober

großes Rößfest — öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Tanzverein. Die neuesten Tänze, u. a. „Ratinta-Balzer“
(neu) mit Text zum Mitsingen gratis.

Ergebenst ladet ein **M. Bahmann.**

Restaurant Dampfschiffhalle.

Morgen Sonntag, den 15. Oktober

grosse Kirmesfeier

verbunden mit Rappenschmaus,
wozu ich freundlichst meine werten Geschäftsfreunde und Gäste einlade.
Rosie Uymann.

Gasthof „Goldner Adler“, Seyda.

Sonntag, den 15. Oktober

grosse öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **der Besitzer.**

Bösen Husten

verhüten Baldgatts vorzüglich
wirkende Bonbons. Allein echt
bei Paul Reichel Nachf., Riesa.

- Separatorenöl,
- Patentagenöl,
- „Stigs“ Lederöl,
- Röhrenmaschinenöl,
- Fahrrad-Öl,
- Motor-Öl,
- Waschinenöl,
- Waschinenfett,
- Niemenswachs,
- Wagenfett,
- Leder- u. Guffett,
- Flüßtran,
- Waschinenöl,
- Carbolätheröl,
- Cylinderöl,
- dünn- u. dickflüssig,
- sowie für überhitzten Dampf Balder
- Cylinderöl empfehlen

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
Versand nach auswärts.

Gasthof Bork.

Sonntag, den 15. Oktober

hartbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
Max Weber.

Gasthof Jahnhausen.

Sonntag, den 15. Oktober

Jugendball,

von 4—8 Uhr Tanzverein, wozu
ganz ergebenst einladet
M. Feins.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 240.

Sonntag, 14. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Ausverkauf.

Das vorhandene Warenlager in schönen Herbst- und Winterpaletts, sowie Anzugs- und Bekleidungsstoffen wird zum Selbstkostenpreis ausverkauft.

Ferner einen großen Posten Cloths, schwarz und farbig, Futterstoffe, Vorden, Seide hat billig abgegeben

Hermann Schmidt Str., Albertplatz.

H. Steudte, Kobeln

Fernsprecher Amt Commaßisch No. 41

empfehlen billig ab Lager Rud. Sächsische und Universal-Drillmaschinen, Laatsche Eggen, div. Sächsische Pflüge, Benzi-Stahlkulturatoren, versch. Kartoffelausgraber, -Wäscher und -Quetschen, Sackaufheber und Sackwagen, Alfa-Laval-Milchseparatoren, Massey Harris-Grosmäher, Göpel und Dreschmaschinen mit garantiert marktfertiger Reinigung, Handdreschmaschinen mit Riemenbetrieb und Kugellagern. Auf Wunsch liefert jede auch hier nicht angeführte Maschine billigst und führt Reparaturen und Umänderungen an allen Maschinen unter voller Garantie aus.

Richard Aurich, Architekt

Bureau für Architektur und Bauausführungen.

Werdstr. 16 Dresden Werdstr. 16

Anfertigung von Entwürfen,

sowie Uebernahme von Bauleitungen für öffentl. Gebäude, Wohn- und Geschäftshäuser, Hotels, Villen, Landhäuser etc.

I Pr. bei öffentl. Wettbewerben.

F. G. Winter, Riesa.

Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.

Referate! Reparaturen aller Art gut und billig.

Kohlen
Briketts
Anthracit

ab Schiff ab Schiff

Alleinverkauf der Brüder PaulsKohle

1a. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Sconto.

A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telefon 50.

Neu! **Weltruf** Schmierseife in Paketen, garantiert rein, höchst ergiebig, leicht lösend und von vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dauernd. R. P. A. Zu haben das Paket à 30 Pf. bei:

In Gröba bei:
Hermann Grünberg,
Max Mehner,
J. T. Mitschke Nachf.,
Hermann Müller,
Fritz Peschelt,
F. W. Thomas & Sohn,
Carl Galle,
Alfred Otto,
Hermann Rosberg,
Theodor Zimmer,
In Nünchritz bei:
F. H. Mildner,
Hermann Schirmer.

Seelig's kandiierter Korn- u. Malz-Kaffee

Vollkommenster Kaffee-Ersatz. 1/4 Pfd.-Paket (= 30 Tass.) 20 Pf. Vielfach prämiert. Zahlreiche Atteste. Proben kostenfrei.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Schmidt.



Globus-Putzextrakt putzt besser Metall-Putzmittel.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Elster. Fortsetzung.

Zassunglos ließ Abdi den Brief sinken. „Die arme Else,“ flüsterte sie und schwere Tränen perlen über ihre Wangen.

„Die arme Else — sagst Du?“ fragte Frau von Schönern erstaunt. „Ich glaube, Dein Bedauern ist hier durchaus nicht am Platze. Wenn man den Sohn eines mehrfachen Millionärs heiratet, ist man nicht zu bemitleiden!“

„Aber sie liebt ihn doch nicht!“ „Anstun! Sie schreibt ja selbst, daß sie sich glücklich und zufrieden fühlt, daß ihr Verlobter ein ausgezeichnete Charakter ist — mehr bedarf es doch wahrlich nicht!“

„Ich würde es nicht getan haben. So fern von allen Freunden und Verwandten — so fern der lieben Heimat — in einem halbwilden Lande —“

„Du bist doch wirklich ein kleiner furchtsamer Hase,“ lachte die Mutter. „Ja sagte Abdi ernsthaft: „Gewiß nicht, Mama, ich bin nicht furchtsam! Ich würde freudig mit meinem Mann alle Entbehrungen, alle Gefahren, selbst in der einsamen Wildnis teilen, aber ich möchte ihn von Herzen lieben.“

„Nun, von Gefahren ist ja bei Elfriedes Verlobung nicht die Rede,“ entgegnete Frau von Schönern etwas mißmutig. „Ich bin sehr glücklich, daß sie sich zu dieser Heirat entschlossen hat. Ich werde ihr sofort schreiben. Nur die tausend Mark machen mir Sorge — ich werde Herrn von Harbt bitten müssen, mir das Geld auf die nächste Pacht vorzuschleusen.“

Tamit erhob sie sich, um ihr Zimmer aufzusuchen.

Abdi räumte in Gedanken verfunken, wie mechanisch, den Frühstückstisch ab und begab sich dann in den Garten.

Sie hatte, wie sie es stets zu tun pflegte, eine Handarbeit mitgenommen und setzte sich an ihren gewohnten Platz unter der alten Tanne, von wo aus sie einen hübschen Blick über die Wiesen und Felder hatte. Aber heute hatte sie weder für die hübsche Aussicht noch für ihre Handarbeit Interesse; teilnahmslos schweiften ihre Augen über die Wiesen und Felder, die schon im herbstlichen Gewande dalagen, und die Handarbeit ruhte in ihrem Schoß, ohne daß die fleißigen Hände an ihr arbeiteten. Unzählige Gedanken, die der Brief Elfriedes in ihr erweckt hatte, durchkreuzten ihr Köpfchen.

„Ach, wie gern hätte sie jetzt eine vertraute Aussprache mit ihrer lieben Else gehalten! Wie gern hätte sie gefragt: „Bist Du auch glücklich! — Liebst Du Deinen Verlobten? — Bringst Du nicht etwa ein Opfer, um mich selbst glücklich zu machen?“

Sie kannte ihre Else nur zu gut. Sie wußte, welcher Aufopferung die Schwester fähig war, und sie sagte sich mit Recht, daß diese rasche Verlobung und Heirat Elfriedes Antwort auf die Reize sein sollte, welche Ernst und die Mutter ihr geschrieben hatten.

Aber hatte denn Ernst geschrieben? Er hatte es ihr freilich damals versprochen, aber das war ja schon viele Wochen her und er hatte niemals mehr etwas davon gesagt. Sie hatte ja auch nicht danach gefragt; aber das hätte sich ja auch nicht gekümmert — und doch hatte ihr die Frage auf den Lippen gedröhnt. Jetzt aber mußte sie es wissen, um klar zu sehen. Sobald sie Ernst wiedersehen würde, wollte sie ihn fragen.

Auf die Gelegenheit, Ernst zu sprechen, brauchte sie nicht lange zu warten. Soeben tauchte er auf dem Gartenwege auf; als er sie erblickte, schwenkte er seinen Hut und eilte auf sie zu.

Eine glühende Rote überflamte Abdis Wangen, als sie in sein glückliches, freudestrahlendes Gesicht sah.

„Ich komme soeben von Ihrer Mama,“ sagte er tief Atem holend. „Welch eine freudige Nachricht! Von Herzen wünsche ich auch Ihnen Glück zu der Verlobung Elfriedes, Abdi!“

„Ich danke Ihnen, Herr von Harbt,“ entgegnete sie mit einer so steifen Höflichkeit, die bei ihrem lebhaften Temperament und ihrem kindlichen Wesen geradezu unübersehbar komisch wirkte.

„Ich weiß aber nicht, ob diese Verlobung Anlaß zur Freude bietet.“

„Warum?“ fragte er erstaunt. „Nun, Elfriedes Brief lautet so merkwürdig. Von dem Glücksgefühl einer Braut war darin nichts zu merken.“

„Was wissen denn Sie von dem Glücksgefühl einer Braut?“ fragte er schelmisch. „Soviel ich weiß, waren Sie noch nicht verlobt.“

„Nein — Gott sei Dank, noch nicht?“ versetzte sie schnippisch. „Aber ich hoffe,“ fuhr er neckisch fort, „daß Sie es bald sein werden.“

„Worauf begründet sich diese Hoffnung?“

„Auf meine Liebe zu Ihnen, Abdi,“ entgegnete er innig. „O,“ machte sie abwehrend. „Glauben Sie mir immer noch nicht, Abdi?“

Sie sah ihn schlingern von der Seite an und erröte.

Kirchennachrichten.

Nies:
 Am 17. Trinitatissonntag 1908.
 Predigt für den Hauptgottesdienst:
 Luth. 14, 1-11,
 für den Nachmittagsgottesdienst:
 Ap. Besch. 17, 18-31.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in
 der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich)
 und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst
 ebenda (Pastor Thalwiger) mit Kom-
 munion nach der Predigt (Pfarrer
 Friedrich).
 Mittwoch, den 18. Oktob. e., abends
 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal
 (Pfarrer Friedrich).
Wochenamt vom 15.-22. Oktober e.
 für Taufen und Trauungen Pastor
 Thalwiger und für Beerdigungen Pfarrer
 Friedrich.
W. Mäners u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im
 Vereinslokal.
W. Jungfrauenverein.
 Abends 7/8 Uhr Versammlung im
 Pfarrhaussaal.

Weiba:
 17. Sonntag nach Trinitatis.
 Vorm. 9 Uhr Beichte und Abend-
 mahlsfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst
 zur Eröffnung des Konfirmandenunter-
 richtes.
Pausch mit Zahnstücken:
 17. Trinitatissonntag.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr Konfirmandengottesdienst
 zur Eröffnung des Konfirmandenunter-
 richtes. Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
 in der Pfarre.

Köderau:
 17. Sonntag n. Trin., den 15. Oktob.
 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zeitheim:
 Am 17. Trinitatissonntag (15. Oktob.)
 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich
 Eröffnungsgottesdienst für den Konfir-
 mandenunterricht.

Glaubig und Schalten:
Glaubig:
 Sonntag, d. 15. Oktober.
 10 Uhr Spätkirche, zugleich Er-
 öffnungsgottesdienst für den demnächst
 beginnenden Konfirmandenunterricht.
 1 Uhr Unterredung mit der konfir-
 mierten Jugend.
Schalten:
 8 Uhr Frühkirche, zugleich Eröffnungsg-
 ottesdienst für den demnächst beginnenden
 Konfirmandenunterricht. Im An-
 schluss Unterredung mit der konfirmierten
 Jugend.

Gräbe:
 17. Trin.-Sonntag.
 Text: Co. Luc. 14, 1-11.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Tarnach Beichte und Feier des heil. Abend-
 mahls: P. Burthardt.

Katholische Kapelle, Nies,
 Friedrich-August-Straße.
 Sonntag früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr
 Sohamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr
 Andacht, 4 Uhr Taufen.
 Wochentags hl. Messe um 7/8 Uhr,
 Montag und Donnerstag um 7 Uhr.

Warnung!
 Bei Kauf eines hiesigen oder aus-
 wärtigen Geschäftes, Grundstückes, Ge-
 werksbetriebes jeder Art oder bei Be-
 teiligung kann man nie genügend vor-
 sichtig sein. Streng reelle Angebote
 finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-
 liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-
 frei zugesandt. Ein kein Agent, nehme von
 keiner Seite Provision.
E. Kommen, Dresden-A.,
 Schreibergasse 16, II.

Warnung!
 Bei Kauf eines hiesigen oder aus-
 wärtigen Geschäftes, Grundstückes, Ge-
 werksbetriebes jeder Art oder bei Be-
 teiligung kann man nie genügend vor-
 sichtig sein. Streng reelle Angebote
 finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-
 liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-
 frei zugesandt. Ein kein Agent, nehme von
 keiner Seite Provision.
E. Kommen, Dresden-A.,
 Schreibergasse 16, II.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
 ist das beste.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ich Anna Csillag
 mit meinem 185 Ctm. langen Niesens-
 Corset-Ober, habe solches in Folge
 14 monatl. Gebrauches meiner selbst-
 fundenen Pomade erhalten. Diefelbe ist
 als das einzige Mittel gegen Ausfallen der
 Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,
 zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden.
 Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen
 Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-
 brauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaar
 natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-
 selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
 höchste Alter. Preis eines Kiegels 3 Mark,
 doppelter Kiegel 3 Mark.
Postverkauf täglich
 bei Vereinfachung des Betrages oder
 mittels Postnachnahme der ganzen Welt
 aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu
 richten sind.
Anna Csillag,
 Wien, I. Bezirk, Graben Nr. 14.
 Zu haben in Nies bei A. D. Gennide.



Wollen Sie
 unsere echte **Eisenbein-Seife** kaufen?
 Jed. Stück
 trägt einen
„Elefanten“
 wie diese Ab-
 bildung. In
 Tausenden
 o. Haushal-
 tungen beliebt u. unentbehrl. geword.
 Nachahmungen weisen man zurüd.
Gäthner & Haussner, Chemnitz.
 Alleinige Fabrikanten.
 In Nies zu haben bei:
Fritz Beiselt, Bismarckstr.,
Max Heinicke Nachf., Goethestr.,
Paul Holz Nachf., Bahnhofstr.,
Paul Rechner, Schützenstraße
Max Rechner, Goethestr.,
Hermann Müller, Kaiser-Wilh.-Pl.
Ernst Schäfer Nachf.,
 Kaufherrstr. und Albertplatz
H. B. Thomas & Sohn, Hauptstr.
Rudolf Wendorf, Wettinerstr.



Prima Mariaschneider Braunkohlen
 in allen Sortierungen offer-
 tiert billigst ab Schiff in Nies
 C. A. Schulze.

Tolles Zahnweh
 schwindet sofort nach Gebrauch v.
Waltgott's Zahnwatte
 (20,0 Caracrol), echt zu haben in A. D.
 Gennides u. C. Försters Drogerie.

Billige böhmische Bettfedern!
 10 Pfund: neue ge-
 schliffene Mt. 8.—,
 bessere Mt. 10.—,
 weiße daunenweiche
 geschliffene
 Mt. 15.—, Mt. 20.—, Schneeweisse
 daunenweiche geschliffene Mt. 25,
 Mt. 30.—. Versand franco, post-
 frei, per Nachnahme. Umtausch
 und Rücknahme gegen Porto-
 vergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 104,
 Post Pilsen, Böhmen.



Haarausfall! Haaripalte!
 Immer und immer wieder
 greift man zu dem einfachsten, un-
 schädlichsten, alt- und viel erprobten
Häusner's
? Brennessel-Spiritus, ?
 per Flasche M. 0,75 u. M. 1,50,
 ächt mit dem Wendelsteiner Kir-
 chert. Kräftigt den Haarboden,
 reinigt von Schuppen, verhilft den
 Haarausfall, befördert bei täglichem
 Gebrauche ungemein das Wachstum
 der Haare. Alpina-Seife à 50 Pf.,
 Alpina-Milch à M. 1,50. Zu
 haben in Apotheken, Drogerien und
 Parfümerien.
 Drog. A. D. Gennide, C. Förster.

Billigste Bezugsquelle für
verzinkte Drahtgeflechte
 in jeder Maschenweite und Drahtstärke
 für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürfe
 aller Art. **Stacheldraht.**
 Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!
Drahtflechterei Paul Scheit, Elsterwerda.

PALMIN
 Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und
 Backen



Patentanwältin
Blank & Anders
 Chemnitz, Poststr. 25.

Kinderwagen
 Guckwagen, Koffelwägen,
 Guckwagen, Babywägen,
 Spielwagen, Kinderwagen,
 alle in großer Auswahl zu
 billigen Preisen.
 Guckwagen, Koffelwägen,
 Guckwagen, Babywägen,
 Spielwagen, Kinderwagen,
 alle in großer Auswahl zu
 billigen Preisen.
W. K. K. K. K.



Hausverkauf.
 Verkauf mein Hausgrund-
 stück Nr. 206 in Glaubitz.

Winterüberzieher,
 fast neu, sowie ein Rock sind billig
 zu verkaufen. **Goethestr. 14, 1.**

Globin
 ist das
 beste und feinste
Schuhputzmittel
 überall erhältlich!



**Bodwitzer und Lauch-
 hammer'sche**
Briketts
 in allen 4 Sorten liefert
 im einzelnen und in Waggons zu
 Werkpreisen * C. A. Schulze.
**Schlesische Steinkohle, Stein-
 kohlenbriketts, Grube-Rohls,**
**Wesfals, Engl. und Ober-
 hauer Anthracit billigst**
 C. A. Schulze.
Winterüberzieher,
 fast neu, sowie ein Rock sind billig
 zu verkaufen. **Goethestr. 14, 1.**

Sie finden Käufer oder Teilhaber
 für jede Art hiesiger oder auswärtiger
 Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
 Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen, Dresden-A.,
 Schreibergasse 16, II.
 Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
 Besichtigung und Rücksprache. Infolge der,
 auf meine Kosten, in 417 Zeitungen er-
 schienenen Inserate bin stets mit ca. 1000
 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
 Deutschland u. Nachbarstaaten i. Verbindung,
 daher meine enormen Erfolge, glänzenden
 und zahlreichen Anerkennungen.
 Alle Unternehmen mit eigenen Bureau's
 Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen, aber ge-
 reu ihren Vorsatz fragte sie:
 „Haben Sie Ihr Versprechen erfüllt?“
 „Welches Versprechen?“
 „Sie wollten doch an Elfriede schreiben?“
 „Ach ja — ich habe geschrieben und ihr mein Herz
 ausgeschüttet.“
 „Sehen Sie — und diese Verlobung ist nun die
 Antwort! Ich wusste es, ich kannte Elfriede! Sie ist zu
 jedem Opfer fähig!“
 „Aber, Abdi, ich verstehe Sie wirklich nicht!“
 „Glauben Sie etwa, daß Elfriede diesen schrecklichen
 Mister John liebt?“
 „Warum sollte sie ihn nicht lieben? Er soll ja ein
 tüchtiger, ehrenwerter Mann sein!“
 „Er ist ein Halbwidder!“
 „Ernst lachte. Dann sagte er gutmütig ernst:
 „Abdi: meine liebe, keine Abdi, seien Sie doch mein
 verständiges Mädchen. Sie reden sich da etwas ein, was
 Sie selbst nicht glauben. Wollen Sie mir denn durch diese
 Laune unglücklich machen? Ja, ich habe an Elfriede ge-
 schreiben, daß ich Sie, meine Abdi, von ganzem Herzen
 liebe, daß auch Sie mit gut seien und daß nur der
 Schatten meiner früheren Neigung zu ihr zwischen uns
 stände. Ich habe ihn mein Herz vertrauensvoll ausge-
 schüttet wie einer lieben Schwester — und wissen Sie,
 was sie mir darauf geantwortet hat? Sehen Sie, hier
 ist der Brief! Er enthält nur wenige Worte. Hören Sie
 nur zu:
 „Kein lieber Freund,“ klang Elfriede, „ich habe
 mich über Ihre Nachricht sehr freut und danke Ihnen
 von Herzen für Ihr brüderliches Vertrauen, kein Schat-

ten soll Ihr und meiner lieben Schwester Müd verbun-
 keln. Seien Sie glücklich in Ihrer Liebe, die ich von
 ganzem Herzen segne. Wachen Sie meine! Keine Abdi
 glücklich, wie es ihr treues, goldenes Herz verdient. Sie
 werden bald mehr von mir hören und im nächsten Jahr
 sehen wir uns in dem schönen Parkhaus wieder, wo
 Abdi alsdann hoffentlich als kleine glückliche Hausfrau
 waltet.
 Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen Ihre
 treue Schwester und Freundin
 Elfriede.“
 „Nun, Abdi — ist das nicht das Müd — der
 Sonnenstein?“
 „Oat Elfriede das wirklich geschrieben?“ stammelte
 Abdi in holdseligster Verwirrung.
 „So ließ doch selbst zu kleine Ungläubige!“ rief
 er lächelnd und hielt ihr den Brief hin.
 „Aber als Antwort flog sie an seine Brust und schlang
 die Arme um seinen Nacken, ihr Gesicht an seinem Her-
 zen bergend.
 Innig preßte er sie in die Arme.
 „Ach, endlich — endlich, Du mein kleines, süßes,
 liebes, trotziges Mädchen! Du hast mich lieb — ich
 weiß es ja! Bist Du denn nun glücklich?“
 „O, so glücklich — so namenlos glücklich, Ernst!“
 flüsterte sie, verklärt zu ihm aufblickend.
 „A jubelte er auf und küßte sie auf die frischen
 roten Lippen. Lange zog er ihre Hand durch seinen
 Arm und sagte lächelnd:
 „Und nun kommt zur Mama, sie erwartet uns.“
 „Wie? Sie weiß schon...“
 „Aber, Du kleines liebes Mädchen, ich komme ja

eben von ihr — ich habe vorher um Deine kleine Hand
 angehalten!“
 „War das nicht ein bißchen voreilig, Ernst?“
 „O ein, den ich wußte ja, daß meine kleine Abdi
 mich lieb hatte und niemals von mir lassen würde.“
 „Niemand, Ernst!“ entgegnete sie fast feierlich und
 blickte glückselig zu ihm auf.
 22.
 Graf Wenshausen hatte die Erlaubnis erhalten,
 am nächsten Tage in seine eigene Wohnung überzu-
 zieheln. Er war noch nicht ganz genesen, die völlige
 Wiederherstellung konnte sich noch Wochen, ja Monate
 lang hinziehen, da die verletzte Lunge der äußersten
 Schonung bedurfte; aber er konnte doch schon wieder
 im Sessel am Fenster sitzen und auf die Straße hinab-
 schauen, auf der die Menschen im hastigen Betriebe
 der Großstadt vorüberzogen.
 Einsamer, viel einsamer, war es um ihn ge-
 worden.
 Je mehr seine Genesung fortschritt, desto weniger
 hatte sich Malvine bei ihm sehen lassen. Er bedurfte
 ihrer ja nicht mehr. In der letzten Woche war sie
 täglich nur für einige Minuten dagewesen, um sich
 flüchtig nach seinem Befinden zu erkundigen. Heute
 war sie überhaupt noch nicht gekommen und doch
 meinte sich der kurze Oktobertag bereits seinem
 Ende zu.
 Damit mußte Wenshausen die Hoffnung aufgeben,
 daß Malvine überhaupt noch kommen werde. Und doch
 sehnte er sich von ganzem Herzen nach ihr!
 Wenshausen selbst.

Altes und neues aus dem Kirchspiel Zeithain,

herausgegeben von P. Fiersemann.
1. Fortsetzung.

Wohlgemein eine Zeit und Plage muß diese lange Einquartierung in der Dauer von fast 1/4 Jahr gewesen sein! Und nun kommt das Kriegsjahr 1813. Da sollte auch die hiesige Gegend die Drangsale des Krieges härter als bisher erfahren. Den 27. März bekam das Dorf Zeithain die ersten Soldaten zur Einquartierung, etwa 300 Pferde nebst dem General Fürst Radotow, welcher nebst seiner Suite auf der Parze lagerte und den folgenden Tag wieder ausrückte, worauf aber wiederum ein anderer Trupp sich einquartierte und eine Nacht da blieb. Da es aber Herbst war, so hatten die hiesigen Einwohner besonders viel zu leiden durch die ungeklärten Forderungen der Soldaten, welche doch nicht befriedigt werden konnten. Es fielen daher manche Mißhandlungen und Gewaltthatigkeiten vor. Als nach einiger Ruhe die Russen und Preußen sich zurückzogen, so wurde zwar die hiesige Gegend nicht durch Einquartierungen, wohl aber durch starke Requisitionen, Beförderungen und zum Theil auch durch gewaltsame Entressungen der bewohnbaren Häuser sehr gedrückelt.

Während des abgeschlossenen Waffenstillstandes konzentrierte in hiesiger Gegend die Kaiserl. französische junge Garde, 2. Regiment Chasseurs zu Pferde vom 12. Juni bis zum 9. August, und wenn gleich gute Manneskräft gehalten wurde, so war doch die Befriedigung der Bedürfnisse des Militärs sehr drückend und lastig. Hierauf trat zwar wieder einige Ruhe ein, doch nahmen die Beförderungen kein Ende. Den 19. Sept. retirirte in der größten Unordnung durch das Dorf Zeithain der Ueberrest von 2 franz. Dragonerregimentern, welche bei Dorst durch die russische und preussische Cavallerie gefolgt und auseinander gesprengt worden waren. Doch litt das Dorf nicht; es wurde im Gegentheil auf dem Wege und Felde und im Folge vieler gefunden und von den Einwohnern auch 12 Pferde eingefangen.

Der 29. Sept. als der Michaelistag war der traurigste Tag für das Dorf Zeithain. Es lagerte sich an demselben die Königsgarde des Kaiserlichen Corps am Alderauer See nach Zeithain zu und blieb daselbst bis zum 1. October Mittags im Lager. Das Dorf war einzig und allein zum Jauragiren und zur Unterhaltung des Corps bestimmt, indem das Dorf Alderau nur die Generalität und Stadt-Offiziere zu versorgen bekam. Bei der Jauragierung litten die Einwohner des Dorfes Zeithain großen Verlust, indem nicht nur alle Weiden von Heu, Stroh, Pansen und Gerste, sondern auch Vieh und Pferde ins Lager geschafft wurden. Besonders zeigte sich gekränkelt die preussische Landwehr sehr mangelhaft. Sie begnügte sich nicht bloß damit, Lebensmittel zu nehmen, sondern erbrach, wo sie konnte, Schiffe und Läden und nahm manchem Einwohner seine Habe und sein Geld. Eine auf geschicktes Bitten in hiesiger Parze eingelegte Sauergarde¹⁾ schützte die hiesige Parze und auch mehrere Einwohner gegen solche Gewaltthatigkeiten, war aber nicht hinlänglich, um allen Unordnungen zu steuern. Am 10. Octob. kamen 3 Soldaten in die Parze, da der Parzer eben abwesend war, verhielten sie sich anfangs ruhig, da noch ein preussischer Unteroffizier zugegen war, der Parzer fand sie bei seiner Zurückkunft eheb und trübend. Als jedoch der preussische Unteroffizier sich entfernt hatte, ergiff einer der Soldaten den Parzer an der Brust, verlangte Dukaten und Wein und drohte mit dem Edel Gemalt zu brauchen, ein anderer

öffnete gewaltsam das Bureau, nahm heraus Uhr, Geld und anderes, was ihm anstand und so schien es auf eine förmliche Plünderung abgesehen zu sein. Doch der Herr Schulmeister Biele, welcher während meiner Abwesenheit zu etwaiger Unterstützung herbeigekommen war, schickte sich sogleich zur Hinterhält über den Kirchhof und suchte für den Parzer Hilfe. Der damalige Kirchschreiber Gottlieb Zischler vereinigte sich sogleich mit einigen eben Anwesenden, drang in die Parze ein und da die Soldaten sich nun flüchten wollten, so entstand im Vorhause ein Kampf, in welchem jedoch die Zeithainer die Oberhand behielten. Unter den heftigen Drohungen, wiederkommen, die Parze anzuzünden u. s. w. und indem sie noch mit ihren Piken die Fenster durchstießen, nahmen sie ihren Rückzug, legten sich jedoch vor das Dorf und verlangten einen Mantel und andere Kleidungsstücke, die sie zurückgelassen haben wollten. Unter solchen Umständen wagte es der Parzer nicht, in seiner Wohnung zu bleiben, sondern begab sich nebst den Seinigen auf einige Zeit nach Wödel auf das Rittergut, woselbst ein preussischer Ordonanzenoffizier nebst 2 Wägen in Quartier lag. Als nach der Schlacht bei Leipzig Ruhe und Sicherheit wieder eingetreten war, kehrte er wiederum zurück.

Die fast noch in die neuere Zeit, zumal in das vorige Jahrhundert fallenden Kriege haben sich fern von der Heimat abgespielt. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes hat man kaum etwas vom Feinde zu sehen bekommen und wo dies doch der Fall war, wie auch hier, da gab es, besonders 1866, doch nur Durchmärsche der Preußen und stellenweise Einquartierung und Verpflegung derselben und das ging alles größtentheils ziemlich friedlich zu. Aber wie viele Söhne unseres Vaterlandes, blühende Jünglinge und auch herangereifte Männer, selbst Familienälteste, mühten Haus, Hof und Herd verlassen, von den lieben Ährigen scheiden und mit hinausziehen in den blutigen Kampf und Krieg, 1864 nach Schleswig des Dünenmark, 1866 nach Oesterreich und 1870 nach Frankreich. Und wie mancher ist nicht wieder heimgekehrt, sondern hat draußen in der widerlichen Schlacht sein Leben für die Ehre und Rettung des Vaterlandes gelassen und hingelassen. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß von den Kriegern und Vaterlandsvorkämpfern aus dem hiesigen Kirchspiel keiner geblieben ist. In der Kirche der hiesigen Kirche ist zwar vom Militärsverein Zeithain und Umgegend am 2. September 1895 eine schöne schwarze marmorne Gedenktafel angebracht; auf derselben stehen aber, mit goldenen Buchstaben eingraviert, nur diejenigen Kameraden, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und nach demselben gestorben sind. Es ist also im Kriege selbst keiner gefallen.

- Von den Kriegsveteranen sind hier in Zeithain 3. St. noch folgende am Leben:
Ernst Gärtner, pens. Weichensteiner (1864, 1866, 1870/71),
Gehilf. Kiebel, Gemeindevorsteher (1864, 1866, 1870/71),
Ernst Holz, pens. Weichensteiner (1864, 1866, 1870/71),
Heinrich Rübisch, pens. Wagnkürter (1866, 1870/71),
Hermann Lorenz, Wäckermeister (1870/71),
Wilhelm Brand, Bahnarbeiter
Mag. Siegel, Hotelbesitzer
Hermann Wolf, Seilermeister

NB. Die eingeklammerten Jahreszahlen bezeichnen die Kriege, an welchen sie teilgenommen haben. —
Fortsetzung folgt.

¹⁾ Sauergarde = Schutzgarde.

Druck und Verlag von Berger & Blöchl, Riesa. — Für die Redaktionen verantwortlich Herrmann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Riesner Tageblatt“.

Nr. 41.

Riesa, den 14. October 1906.

28. Jahrg.

Aus schwerer Zeit.

Nach einer nahen Angelegenheit erzählt von Franz Firsch.
Kochrad verlesen.

Es war im Herbst des denkwürdigen Jahres 1870, als ich ihn kennen lernte. Und das kam so: In der guten alten Stadt Rößberg in Preußen, wo ich damals lebte, gibt es nur einen einzigen Spaziergang. Das ist der Weg nach den Düsen vor dem Steinhammer Tor. Damals — ich rede von dem großen Geburtsjahre des neuen Deutschlands — war der Weg noch eine Straße, die gerade Landhäuser mit großen, blühenden Gärten auf beiden Seiten zeigte. Erst später gingen die Gartenwirtschaften an, deren es nur drei gab. Jetzt ist alles ein Wirtschaftreg, die Willen sind zu Restaurationsräumen umgewandelt, die schönen Parks hinter den Landhäusern sind Biergärten geworden, in denen sich nicht immer die beste Gesellschaft tummelt. Wo die Rosenbüsche blühen und die lauschigen Jasminläuben, da stehen jetzt biederdeutsche Trische, und wo die Rasenroll ein in den Wilderbüschen lang, da jöhlt und lärmt eine wilde Gesellschaft.

Auf dem Wege nach den Düsen, an einem Obovernachmittag, der so sonzig war, wie es ein rechtlicher oßpreußischer Herbst sein soll, da traf ich ihn. Er stand vor einem Trupp von französischen Kriegsgefangenen, die vor dem Steinhammer Tor an den Arbeiten für die zum halb vollendete Festung Rößberg beschäftigt waren. Nie werde ich den Kontrast der Erscheinungen vergessen, dessen Anblick ich einem Malerange genötigt hätte. Da stand der Mann, von dem ich erzählt weiß, ein Weid, aber eine hohe, gerade sich aufrichtende Gestalt, mit langem, reihem Haar, mit den ruhigen Farben des gesunden Alters, wie man es bei dem niederdeutschen Stamme an der Ostsee so häufig findet. Seine großen, blauen Augen waren auf die Franzosen gerichtet, die heftig mit ihren Aufsehern, Franzosen, preussischen Landwirtschaftern, stritten. Die Franzosen, schwarzhaarigen, mehr neugierigen als muskulösen Keinen des Schickens der Franzosen lächelten in ihrer Beweglichkeit zu der imposanten Ruhe des Alten einen auffallenden Gegensatz. Der Streit wurde immer lebhafter, die wiederholten Handwechsel verstanden offenbar die Röhren nicht, und so hörte ich, wie der alte Herr in gutem, wenn auch oßpreussisch breitem Französisch mit den Neuen sprach. Auch ich mischte mich in die Unterhaltung, und bald gelang es unsern Bemühungen, den Streit, bei dem es sich nur um ein Mißverständnis handelte, zu klären.

So wurden wir bekannt, der Alte und ich. Wir kamen in ein Gespräch, ich begleite, den alten Herrn nach der Stadt zurück, und wir endeten damit, den Anfang unserer Bekanntschaft bei dem landesüblichen oßpreussischen Kastrank, dem Weig, in einer Konditorei zu machen. Nicht nur das Getränk machte uns warm, auch die Stimmung der großen Zeit, in der wir lebten.

„Ich habe die Argwohnörter von diesen Franzosen gesehen,“ sagte der alte Herr, „aber, weiß Gott, sie sahen besser aus. Und wenn man dagegen unsere Gamaschen sehen sah, dann wachte man begreifen, daß unsere Parabemarschler bei Jena geschlagen wurden. Das

heißt, ich meine die Offiziere. Die Gemeinen waren andere Purchen. Es waren Prachstücke darunter.“

„Ich muß ein sehr erkanntes Gesicht gemacht haben. „Sie haben die Besiegten von Jena noch selbst gesehen?“ fragte ich verwundert. „Das sind doch schon 64 Jahre her?“

„Richtig,“ sagte der Alte, „Sie haben Ihre preussische Geschichte gut gelernt. Ich war damals 19 Jahre alt. Sie zogen alle, soweit sich die Besiegten nach Oßpreußen getrieben hatten, an mir vorbei. Damals war ich ein fabeler Studientischler an der Albertina. Auch die liebe Adunig Ruße habe ich gesehen, wie sie von Ortelburg kam und nach Remel ging. Da mußte sie durch Rößberg. Ach, was war das für eine Zeit! Sehen Sie, und nun kann ich das noch erleben, daß wir den andern Napoleon in die Mausefalle gelockt haben. Das hat mich unendlich gefreut, und doch gab's mir einen Stich ins Herz.“

„Ich sah ihn neugierig an. Das war kein 88jähriger Weid, der da sprach. Seine Augen funkten, er schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirren. Dann trauft er sein Glas in einem Zug aus.“

„Wissen Sie,“ sagte er, „daß ich damals, als der kleine, lebergelbe Napoleon hier unsere Preußen jagte, der ganzen Geschichte hätte ein Ende machen können? Ich ja, ich, allein! Die Weltgeschichte hätte dann einen ganz andern Verlauf genommen.“

„Mir ward etwas unheimlich zu Mute. Der Alte war gewiß nicht normal im Kopfe. Ich stand auf und wollte mich von ihm verabschieden.“

„Ich gehe mit Ihnen, junger Mann,“ sagte er, und ein überlegenes Lächeln slog über sein kelles, oßnes Gesicht. „Sie halten mich für verrückt. Seien Sie ruhig, ich bin ganz vernünftig. Nur daß Schicksal ist es nicht immer. Es spielt oft seltsam mit den armen Menschen. Nicht jeder, dem eine Waffe in die Hand gegeben wird, weiß sie zu gebrauchen. Und wer den Augenblick nicht nutzt — um Sie kennen ja Ihren Schüler.“

„So gingen wir denn zusammen, und ich habe es nicht bereut. Der alte Herr war ein pensionierter Kreisgerichtsrat aus einer klein- oßpreussischen Stadt, der seinen Lebensabend in der Stadt haben wollte, die mit seinen schönen Jugendberanzen verknüpft war. Als er wenige Jahre nach unserm Zusammenreffen dahinging, wurde mir aus seinem Nachlass ein Edelstein überlassen, das den Schlüssel zu den rätselhaften Worten enthält, die er in der Konditorei zu mir sprach. Ich lasse den Alten hier selbst erzählen, nur wenig habe ich künstlich etwas aufbereitet.“

Der Winter des Jahres 1806 auf 1807 war so hart und unfreundlich, wie das Weid, welches das unglückliche Preußen betreffen hatte. Das Königtum des großen Friedrich lag bei Jena geschmettert am Boden. Was sich mühsam aufgerafft hatte, das warf sich zu und nach Oßpreußen. Dort sammelte der König sein geschlagenes Heer, und der übermütige Korje eilte ihm nach wie der Wolf dem Herde in der Winternacht. Der russische Kaiser kam unserm König zu Hilfe, und so wurde denn alles, was die Hände halten konnte, auf den schließ-



ten Winterwegen der ostpreussischen Landstrassen. Ich studierte damals in Königsberg das Jus. Aber von Studieren war in dem Wintersemester von 6 auf 7 nicht viel die Rede. Meine wohlweislichen Professoren lasen zwar pfeilschnell weiter, aber die Hand! der Herren Reibens und Reibemann, die Spinnwebigkeit des Herrn Kraus, hatten wenig Anziehungskraft für uns, denen der Kanterott der preussischen Staatspolitik so zu Herzen ging, daß wir die weissen Thesen ebenso grau fanden, wie das Roth der alten Römer. Da kam mir ein Priefel eines Oheim in der Provinz sehr gelegen. Er war Herr in Preussisch-Eylau, einige Meilen südlich von Königsberg, und da er mehr Gelehrter als Theologe war, so lag ihm eine Geschichte der Stadt und des Kirchspiels Eylau sehr am Herzen. Er hatte die Sicht in den Fingern, und nun brauchte er eine geübte Feder, der er billigen konnte. Tiefe Feder sollte ich sein. Kurz entschlossen nahm ich an. Ich wand mich durch Russen und Preußen glücklich hindurch, und zu Weismann sah ich beglückt beim Oheim in dessen „Museum“, wie er sagte, und während er, im Winkel blickend, die Wollen aus seinem Wasser hervorblies, lag meine Feder ruhig über das Papier.

Da tat sich die Tür auf, und in den Tabakswolken erschien eine reizende Nymphe. Ich hatte verhofft, zu erkennen, daß der Onkel Jungfer war, und daß ihm die Tochter des Schulmeisters und Küsters die Wirtschaft besorgte, das heißt neben einer alten, tauben Magd zum Rechten sah. Die Nymphe lächelte, als sie mir in die erschauten Augen sah. Ich hatte mich umgedreht und die Feder hinter Ohr gesteckt, als auf das „Herrin“ des Onkels die reizende Nymphe ins Zimmer trat. Nymphe nennen wir Opreußen ja die Mädchen, die Nymphe getauft wurden, und wenn sie die gleichnamige Nymphe aussehend, dann ist es ein hübscher Name. Und es war diesmal auch ein sehr hübscher Name. So frisch so lieb, so rosig war sie! So schelmisch mit ihren Grinsen, dem Lachen ihrer weissen Zähne, ihrer blonden Locken von 16 Jahren. Der Onkel schien das Interesse zu bemerken, das ich an her Kleinen nahm, und er begann für seine „Schlaue Nymphe“ zu sprechen. „Es ist gut, Nymphe, du kannst gehen. Ten Nymphe wachte ich mit selbst“, sagte er. Die blonde Nymphe machte einen gewöhnlichen Knicks, und dann ward es wieder dunkel im Zimmer.

Ich sah sie jedoch nicht wieder. Den Tag über schrieb ich für den Onkel, und wenn ich des Mittags oder des Abends freie Zeit hatte, war sie beschäftigt. Sie hatte keine Mutter mehr, und so mußte sie dem Vater die Wirtschaft führen, die jüngeren Geschwister beaufsichtigen, die Schulhefte der Kinder mit dem Vater durchgehen, ja sogar oft die Maden kuden und die Orget spielen. Das erfuhr ich erst später und auch, daß sie in Königsberg in einer Privatschule gut erzogen war; denn die Frau von Schlieben auf Pillnangen hatte an dem hübschen Kinde Gefallen gefunden und für seine Erziehung gesorgt. Als mein Wunsch, die Kleine wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Ich schlich tags und abends um das Schulhaus, aber ich bekam sie nicht zu sehen. Da halfen mir endlich die guten Dienste der Dienenden, der feste Mut und die schnellflüchtige Gelegentlichkeit.

Der Oheim Knacht war eines Abends schwer erkrankt. Ein Arzt war damals in Eylau ebenso wenig zu finden wie eine Apotheke. Aber in Partenstein, etwa drei Meilen von uns, gab's beides. „Da hilft nichts, Reinhold“, sagte der Onkel, „du mußt mit dem Schlitzen nach Partenstein, den Doktor holen und die Medizin mitbringen. Aber möß heute nacht muß du zurück sein. Der Christen liegt in hohem Fieber.“ Der Gedanke an eine nächtliche Schlichenfahrt war mir nicht sehr angenehm. Die franglischen Raubbeute sollten schon bei Partenstein gesehen

sein, die Wölfe machten diesen Winter nichts die Gegend unsicher, kurz, ich machte als braver Mensch und Opreuße mein ganzes künftiges Pflichtgefühl stark aufreißeln. Und da ging's denn. Plugs spannt ich den Praumen vor den Schlitzen, warf die Tede über, steckte mir für die Mille ein Bläschen von des Onkels Aquavit ein, und fort klingelte es durch das durch einige Döllaternen spärlich erleuchtete Stübchen.

Domsetzung folgt
Das Erbe.

Novelle von Luis von Strauß und Lesep.
Schluß.

Sie hatte die Nacht nicht schlafen können, weil sie immer daran denken mußte. Sie nahm sich vor, am anderen Tage doch hinzugehen, sie konnte diese heimliche, bedrückende Sorge nicht länger aushalten.

Und nun hier! Vom Fenster des Lausflurs aus hatte sie zufällig die beiden schwarzen Gestalten den sonnigen Weg entlang kommen sehen. Sie war sehengeblieben, die Hand über den Augen: war das wirklich Franz Frieling mit seiner Mutter?

Tann erkannte sie sie deutlich. Und sie kamen hierher, den Weg nach dem Hof. Anna lief hastig die Treppe herunter in die Wohnstube, sie wollte sie gleich unten empfangen.

Ihre Augen wurden plötzlich groß und erschrocken, als sie sah, daß die beiden beim Wäherkommen am Hof seitwärts abbogen. Was sollte das heißen?

Kun sah die alte Frau sich um und nickte; Anna grüßte ganz mechanisch zurück, ihre Augen gingen nur dem Manne nach.

Er hatte gar nicht hergesehen. Sein Gesicht hatte sie nicht erkennen können, es war weggeendet.

In einem Augenblick war dem Mädchen alles klar. Es war Abficht, daß er nicht gekommen war. Er würde auch nicht kommen, heute nicht und morgen nicht, überhaupt nicht wieder.

Damals in seiner Aufregung hatte er ganz impulsiv gehandelt. Er war zu ihr gekommen, ohne sich zu bedenken.

Sie hatte gehofft, das hätte sie wieder zusammengefährt, und es wäre nun alles zwischen ihnen wie früher.

Er hatte jetzt Zeit gehabt, nachzudenken, ruhiger zu werden. Seine Gewissenhaftigkeit war wieder aufgewacht. Er bereute, daß er damals gekommen war. Er hatte sie freigegeben und wollte an dem Entschluß festhalten.

Hilfslos hatte sich das Mädchen alles überlegt. Jetzt schloß ihr noch etwas anderes durch den Kopf: Vielleicht lag es daran, daß er sie nicht verstand. Er hatte sie gebeten, sich seiner Mutter anzuschreiben. Er hatte auf sie gewartet. Wenn sie nicht kam, mußte er glauben, sie wollte nicht kommen.

Eine plötzlich, leidenschaftliche Angst kam über das Mädchen. Sie hatte es ertragen, daß das Leben zwischen ihr und ihm stand. Den Gedanken, daß sie innerlich etwas trennte, ertrag sie nicht.

Sie besann sich keinen Augenblick; sie war sich auch gar nicht klar, was sie eigentlich tun oder sagen wollte, als sie schon draußen im Lausflur war. Ihr zweiter Stoßhut hing da am Stuhl, sie nahm ihn, aber sie hielt ihn in der Hand. Der frische Luftzug blies ihr die blonden Haarsträhnen aus der Stirn, wie sie hastig durch den Pausgarten und den Hofweg entlang ging.

Frau Frieling und Franz waren umgekehrt, sie sah die beiden vor sich hergehen. Nun bogen sie in das Gartentor ein. Anna sah die alte Frau die Treppentufen zur

Handtür herausgehen. Franz war draußen geblieben. Er lehnte am Treppengeländer, in weider, schlaffer Haltung. Als sie das Tor aufklickte, wandte er sich um. Ein harter, kalter Knudruck war plötzlich in seinen Augen. Er redete sie nicht an, er hob nur den Fuß und trat einen Schritt zurück, wie um sie vorbeizulassen.

„Franz?“
Er nahm koste die Hand, die sie ihm gab, und ließ sie gleich wieder fallen.
„Du willst wohl zur Mutter? Sie ist drinnen.“
„Nein, heute nicht.“
Sie sah ihm mit forschenden, ängstlichen Augen ins Gesicht. „Franz, es ist nicht meine Schuld, daß ich diese Tage nicht zu deiner Mutter kam. Vater wollte es nicht, sonst wäre ich sicher gekommen. Du warest ja bei mir bestrengt, ehe du weggingst.“
Er wandte den Kopf von ihr.
„Leider. Es wäre besser gewesen, ich wäre weggeblieben.“ sagte er schert.
„Warum?“ Ihre Stimme klang unsicher.
„Warum? Das fragst du noch?“
An seinem Ton hörte das Mädchen man doch, daß da noch etwas anderes sein mußte, als sie vermutet hatte.
„Was hast du, Franz? Warum bist du so —?“
„Warum, warum? Das mußt du dir doch denken können!“
Sie schüttelte nur den Kopf, ihre Augen ließen ihn nicht los. Nun sah er sie auch an. In seinem Gesicht bewegte sich keine Muskel. Anna kannte das, er war als Junge schon so; äußerlich ganz hart, gerade wenn er sich kurzdar aufregte.
„Nun ist dir das wirklich noch sagen? Ja, ich hat dich hergucken lassen. Weiß Gott, daß ich nicht hätte, was du tun würdest! Eine gute Art, eine Mutter zu trösten, daß man ihr das Schlimmste über ihren Sohn sagt! Und du, du, der ich so vertraut habe!“
Das war es!
Ihr Gesicht war ganz weiß geworden, während er sprach. Jetzt schloß ihr auf einmal das Mut wie eine Welle in die Stirn.
„Weißt du, wie es gekommen ist?“ fragte sie nur.
„Was brauche ich das zu wissen? Ich weiß, daß du es gesagt hast!“
Das Mädchen hielt den Kopf hoch, ihre Augen waren voll Leidenschaft und Trog.
„Ja, ich habe es gesagt, und ich würde es heute ebenso wieder sagen! Und wenn du es auch tausendmal nicht wissen willst, du sollst es wissen, daß ich es für dich getan habe, für dich ganz allein —“
„Für mich?“
„Ja, für dich! Weiß Gott, daß die arme Frau mir leid tat, aber ich konnte nicht anders! Keine Mutter ist immer ungeredt gegen dich gewesen. Ich konnte das nicht anhdren und ertragen, wie sie von dir sprach, und wenn es auch im Schmerz um den Toten war! Wenn ich ihr das mit Weg gesagt habe, war es nicht, um ihn schmerzlos zu machen, — nur um zu sagen, was du für ihn getan hattest! Sie sollte wissen, was du bist, ich mußte für dich sprechen. Und ich bereue es auch heute noch nicht, wenn du auch ungeredt bist, du —“
Er starrte sie an, während sie sprach. Ihre Stimme war tief und gütete vor Aufregung. Sie sah wunderbar aus, wie sie da vor ihm stand in ihrer gesunden, blonden Jugend, ganz voll von ihrem Jern, durch den ihre Liebe hindurchklang. Wie eine große, heiße Welle von Leidenschaft und Glück ging es plötzlich über den Mann hin. Der harte Ausdruck in seinen Augen war aufgelöst. Er machte einen Schritt auf sie zu.
„Anna?“

Aber er sprach sich sofort zur Ruhe. Etwas in ihm wehrte sich noch.
„Es kommt nicht auf mich allein an.“ sagte er brüel.
„Ich bin hier Lebenslade. Meine Mutter.“
Das Mädchen nickte nur, sie sah ihm noch immer offen ins Gesicht.
„Ja, Franz, deine Mutter. Ich weiß, daß ich ihr nachgelassen habe. Aber sie hatte ihn ja lieb. Einem Toten vergeht man alles. Und wenn ich ihr etwas genommen habe, habe ich ihr doch auch gegeben. Sie wollte gar nicht, daß sie noch einen Sohn hatte, Franz.“
Anna sprach nicht weiter, aber in ihrem Augen war jetzt eine ruhige Klarheit.
Franz Frieling war auch still. Tann atmete er tief auf.
„Berzähl' mir,“ sagte er nur.
Sie verstand, was in den beiden Worten lag. Sie antwortete nicht, aber sie gab ihm beide Hände.

Es war Franz Frielings letzter Abend zu Haus, am anderen Tage wollte er reisen. Er wollte noch den Untergang über Heilborn machen; das Haus, wegen dessen er im vorigen Herbst schon in Verhandlung gewesen war, stand noch zum Verkauf, er wollte jetzt den Kaufkontrakt abschließen.

Er hatte sich erst dagegen gewehrt, als seine Mutter ihm in ihrer knappen, bestimmten Art den Vorstoß machte, aber die alte Frau hatte nur den Kopf geschüttelt.
„Nun die Redensarten, Franz. Ich habe ja sonst für keinen mehr zu sorgen als für dich, und ich habe viel gutzumachen.“
Der alte Heilmann und Anna waren heute noch einmal herübergelommen. Nun war es Zeit, zu gehen, die Sonne stand tief und groß im Westen. Franz brachte Anna ein Stiel auf den Weg, sie glugen schon langsam zwischen den von Schilfblättern gebildeten Weiden entlang.
Heilmann war noch einen Augenblick neben Franz Frieling stehen geblieben und sah ihnen nach.
„Was im Herbst will der Junge sie schon mitnehmen! Leicht wird mir das nicht, die Anna hergucken. Na ja, es ist ja der Welt Lauf. Die zwei Alten sitzen dann ganz allein, Frau Doktor!“
Die Frau gab dem alten Nachbar die Hand, in ihren strengen Jagen war ein Knudruck, der sie plötzlich weider erscheinen ließ. Aber sie sah mit absonderlichen Augen über sein gutmütiges, weiserbeutes Gesicht weg.
„Ich bin nicht allein. Gute Nacht, Heilmann!“
Er wandte sich langsam um und ging ins Haus, die Treppe hinauf, an die Tür eines verschlossenen Stübchens.
Sie drehte den Schlüssel im Schloß und trat hinein. Ein warmer, weier Schrein kam ihr entgegen, lag auf ihrem schwarzen Kleid, auf den einfachen Möbeln, auf den Bildern, den verblühten Schälern und den Goldvasen an der Wand. Die ganze Stube war voll Sonne.

Denk und Einstyrche.
Reichte sonder Art,
Grenzdahst sonder Treu,
Gebet ohne Innigkeit,
Ist verlorne Arbeit!

Wenn dir in Jormesglut dein Herdlich Herz will wallen,
Sag' ihm: Weist du wie bald du wirst in Staub gefallen?
Hüder.

